

Podzer Tageblatt

Abonnements für Podz:
 Täglich 8 Rbl., halb 4 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pro numerando.
 Für Anstaltliche:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pro numerando.

Insertionsgebühren:
 Für die Zeitspalt ober deren Raum 6 Kop.,
 für Kleinanzeigen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein
 & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./Pr. oder deren
 Filialen.
 In Warschau: Unger's Buchhändler-Kommission, Bureau
 Wierzbowa Nr. 8.
 In Moskau: L. Schabert, L. und E. Motz & Co.

Theater
„CHATEAU DE FLEURS“.
 Täglich große
Vorstellung
 der neu engagierten Truppe.
 Heute, Sonnabend, den 8. Juni a. c.:
Viertes Debut der nur auf einige Tage
 engagierten russisch-bulgarisch-serbischen inter-
 nationalen Sänger- u. Tänzer-Truppe
WLADIMIROFF,
 bestehend aus 4 Personen, darunter besonders
 hervorzuheben die 7- und 3-jährigen Wun-
 derknaben Feodor u. Nicolai, die
 sich im National-Rosafen-Tanz auszeichnen.
 Mit Hochachtung
J. Schönfeld.

Hierdurch der geehrten Handelswelt zur gefl. Nachricht, daß wir unsere
Russische Handels-Auskunftei
 (ausschließlich für Rußland)
 nach
Berlin N. 4, Chaussee-Straße 1a
 verlegt haben.
 Unser Institut, das sich durch eine zehnjährige, anerkannt gewissenhafte Thätigkeit das
 Vertrauen der in- und ausländischen Kaufmannschaft erworben, wird auch ferner bestrebt sein,
 dasselbe zu wahren.
 Um Ihre gütigen Wohlwollen bittend, zeichnen
 Hochachtungsvoll
John Richard Altmann & Co.
 Berlin N. 4.

Polodniowstr. Nr. 18, im Hause Berlin,
 wo sich das **Central Hotel** befindet, Ein-
 gang von der Straße, parterre:
Wahrsagerin
M-me Antoinette
 Nur bis Dienstag, den 11. Juni!
 Von 11 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.
 Preis einer Seance 1 Rbl. incl. Wohl-
 thätigkeitssteuer pro Person.

Inland.
St. Petersburg.
 Seine Majestät der Kaiser
 geruhte in der Sitzung des Comitees der Sibi-
 rischen Eisenbahn und des Deconomie-Departement
 des Reichsraths Allerhöchst zu befehlen:
 Die Baukosten der Eisenbahnlinie von der
 Stadt Irkutsk bis zum Baikalsee inclusive Schie-
 nen und Verschraubung, doch ohne rollendes Ma-
 terial in der Summe von 2,216,735 Rubel zu
 bestätigen.
 Den Minister der Wearecommunication zu be-
 auftragen: im Jahre 1895 zum Bau der Eisen-
 bahnhöhle Irkutsk-Klimennaja zu schreiten.
 In derselben Sitzung geruhte Seine Ma-
 jestät der Kaiser zu befehlen:
 1) Dem Minister der Wearecommunicationen
 anheimzustellen, den Bau der Transbaikal-Eisen-
 bahnhöhle im Jahre 1895 in Angriff zu nehmen.

2) Das Ausfindigmachen von Maßregeln be-
 hufs möglicher Verbilligung der Baukosten der
 2. Theilstrecke der Transbaikallinie von der Stadt
 Sretensk bis zur Station Pokrowskaja ist der be-
 sonderen Aufmerksamkeit der Allerhöchst eingesezten
 Commission zur Prüfung der Eisenbahnbauten an
 Ort und Stelle anheimzustellen.
 3) Es dem gemeinsamen Ermessen der Mi-
 nister der Wearecommunicationen und der Finan-
 zen und des Reichscontroleants anheimzugeben, die
 Gagen des technischen Personals und der Agenten
 für den Bau der Transbaikallinie, sowie der Con-
 troleanten etwas zu erhöhen, ohne daß die Ad-
 ministrationskosten dadurch über die in Procenten
 von den General-Baukosten ausgedrückte Norm
 der anderen Linien hinausgingen.
 Wie die Blätter berichten, wird Anfang
 Juni im Reichsrathe über die Gründung einer
 Institution verhandelt werden, welcher die Ent-
 scheidung über den Bau von Zufahr- und Lokal-
 Bahnen anvertraut werden soll. Wahrscheinlich
 wird diese Institution, die nicht vor dem Herbst
 ins Leben treten dürfte, sowohl Beamten des Fi-
 nanzministeriums, als solche des Ministeriums der
 Kommunikationen zu ihren Mitgliedern zählen.
 Das Denkmal für den Admiral Nachimow
 in Sewastopol wird, wie die „Hos. Bp.“ beschriebt,
 den berühmten Helden von Sewastopol in seiner
 historischen Pose mit dem Fernrohr in der Hand
 darstellen. Zu seinen Füßen ist eine eben krepirte
 Bombe zu setzen; vorne hängt eine Kofle hinab,
 auf welcher die historischen Worte zu lesen sind:
 „Melde dem Kommandeur, daß beim Zusam-
 mentreffen mit einem Feinde, der uns an Kraft
 überlegen ist, ich ihn angreifen werde, da ich
 überzeugt bin, daß Jeder von uns seine Pflicht
 erfüllen wird.“ — 2. November 1853. Rechts
 sieht man die Flagge und einen Anker. Die Bronze-
 Statue steht auf einem Postament von grauem
 Granit, das auf zwei Stufen aus rothem Granit
 ruht. Auf dem Postament befindet sich die Auf-
 schrift: „Dem Admiral Paul Stepanowitsch Na-
 chimow.“
 108 Abgeordnete aus Brest-Litowsk tra-
 fen vor einigen Tagen in Odessa ein. Die in
 Brest-Litowsk organisierte Regierungskommission
 hielt es für notwendig, gegen 2000 Mann,
 hauptsächlich Handwerker, nach den bedeutenderen
 Städten des Reichs zu schicken. Der traurige
 Anblick, den die unglücklichen, mit Lumpen beklei-
 deten Abgeordneten bieten, ist schwer zu beschrei-
 ben. Da unter den nach Odessa gekommenen
 sich 100 Juden befinden, so hat die jüdische Ge-
 meinde die Fürsorge für sie übernommen. Es soll
 ein besonderes Hilfscomitee gebildet werden, das
 die Genehmigung zu einer Spendenammlung
 einholen will und außerdem denjenigen, welche
 Handwerker sind, die Möglichkeit bieten will, ihrem
 Handwerk obzuliegen.
 Im Sommer d. J. steht die Ankunft
 einer Reihe von ausländischen Gelehrten und Ex-
 peditionen hier selbst bevor. Nach dem „Cr.
 Herp. Bk.“ wird das frühere Mitglied der
 englischen Botschaft in Petersburg, Dr. Gaerton,
 sein Studium unerer Industrie in dem Moskau-
 und Wladimirischen Rayon fortsetzen; der könig-
 lichen Geologischen Gesellschaft in Christiania ist
 es gestattet worden, geologische Forschungen in

Sibirien anzustellen. Das Mitglied der französi-
 schen Akademie Herr Ribaud wird elektro-mag-
 netische Beobachtungen in Südrussland anstellen;
 die Wiener Anthropologische Gesellschaft hat die
 Erlaubniß erhalten, ethnographische und anthro-
 pologische Forschungen unter den Lappen anzu-
 stellen; der italienische und Berner Alpenclub unter-
 nehmen Excursionen nach der Krim und in
 den Kaukasus. Sodana werden verschiedene
 Ingenieure aus verschiedenen Ländern erwartet
 behufs Besichtigung der Transkaspischen Eisen-
 bahnhöhle und der Arbeiten auf der Sibirischen Bahn-
 linie u. s. w.

Tageschronik.
 Das Gartenfest mit Ueberraschun-
 gen, welches der hiesige Wohlthätigkeits-Verein all-
 jährlich veranstaltet und das eine Hauptquelle seiner
 außerordentlichen Einnahmen bildet, wird in die-
 sem Jahre früher als sonst, nämlich schon am
 7. und 8. Juli in Helebenhof abge-
 halten werden. An alle Freunde dieser humanen
 Institution ergeht nun die dringende Bitte, die
 für dieses Fest zu Ueberraschungen bestimmten
 Gegenstände vorbereiten zu wollen, damit die
 Herren Armen-Vorsteher, welche mit dem mühe-
 vollen und zeitraubenden Geschäft des Einsam-
 melns bereits am Montag beginnen wollen,
 nicht mehrere Male vorzusprechen brauchen.
 Daß der Wohlthätigkeits-Verein auf recht rege
 Unterstützung dieser seiner Veranstaltung rech-
 net, brauchen wir wohl nicht erst besonders zu
 betonen.

Die Französin.
 Roman
 von
Arthur Bapp.
 (16. Fortsetzung.)
 „Würde ich es Dir sagen,“ entgegnete er ru-
 hig und bestimmt, „wenn ich es nicht von zuver-
 lässiger Seite wüßte?“
 Sie sah ihn forschend, zweifelnd, verwirrt in
 die Augen; plötzlich riß sie sich los und stürzte
 hinaus.
 XIV.
 Madeleine hatte sich in ihrem Schlafzimmer
 eingerichtet.
 Sie ruhte in halb sitzender, halb liegender
 Stellung auf dem Sopha, das Gesicht in die
 Polster gedrückt. Mit Anstrengung wehrte sie sich
 gegen die Verzweiflung, die näher gegen sie an-
 rückte, gegen die Erkenntniß, die sich ihr klarer
 und klarer aufzwang: Gaston, auf den sie ihre
 Zukunft gesetzt, hatte sie schändlich verrathen; je-
 des seiner Worte, jedes seiner Versprechen
 war eine Lüge gewesen. Und nun drohte ihr
 dasselbe Schicksal, das ihn ereilte: das Ge-
 fängniß.
 Es war ihr, als wankte Alles rings um sie,
 als seien nun Hoffnung und Zukunft für sie un-
 widerbringlich dahin.
 Sie preßte die Fäuste gegen die Stirn und
 haderte mit sich.
 Warum war sie nicht ihrem Gefühl gefolgt,
 das sie vor Gaston warnte, als er ihr die erste
 Unredlichkeit zumuthete? Aber sie hatte sich durch
 seine listigen Worte täuschen lassen und war blind,
 urtheilslos in die ihr gestellte Falle gegangen.
 Und nun hatte sie, um eines Betrügers willen,
 sich unentschuldigbar an dem Mann versündigt,
 dem sie Dankbarkeit und Ehrfurcht und Liebe
 schuldete.

Zu Liebe, trotz der Vergangenheit, trotzdem
 Oberst von Marenburg ein Deutscher war.
 Ein bitteres Lächeln umspielte die Mund-
 winkel der düster vor sich Hinbrütenden und mit
 einem Ruck schnellte sie in die Höhe. War sie
 nicht eine Närrin gewesen, sich durch Gaston's
 heuchlerische Phrasen betören zu lassen? War
 es nicht unsinnig, Jemanden zu hassen, weil er
 zufällig in einem anderen Lande geboren war, als
 sie? Hatte jemals ein Mensch schändlicher,
 gewissenloser gegen sie gehandelt, als Ga-
 ston de St. Sauveur, der Franzose und Lands-
 mann?
 Und nun haßte und verachtete sie ihn aus
 Hergensgrund.
 War es nicht das Richtige, Menschliche, Na-
 turgemäße, da zu lieben, wo man Gutes und
 Liebes erfuhr, und da zu hassen, wo man sich
 übel behandelt sah?
 Wieder preßte sie in ohnmächtigem Zorn
 gegen sich selbst die Fäuste gegen die Stirn und
 und schwere Seufzer stiegen aus der bedrückten
 Brust empor.
 Warum war ihr diese befreiende Erkenntniß
 nicht eher gekommen? Nun war es zu spät. Ge-
 schehenes ließ sich nicht ungeschehen machen.
 Liebe und Vertrauen hatte sie sich für im-
 mer verschert und sich der Heimath, die man ihr
 traulich bereitet, unwerth gemacht. Konnte sie
 dem Oberst je wieder unter die Augen treten?
 Mühte sie nicht die Last des Schuldbewußtseins
 zu Boden drücken?
 Eisiges Klopfen an der Thür schreckte die
 Grübelnde auf.
 „Komm, Madeleine!“ wisperte die Stimme
 der Coufine hinein — „das Mittagessen ist an-
 gerichtet. Wir warten alle auf Dich.“
 Ein Schauer durchrieselte die Laufende.
 „Wir warten alle auf Dich.“ Und sie sollte nun
 wieder unter ihnen erscheinen, als wäre nichts
 geschehen, als hätte sie nicht Güte und Gastlich-
 keit mit Lug und Trug gelohnt?
 Nein, Nein!
 Von Neuem erscholl das Pochen.

Mit schnellem Entschluß war Madeleine an
 der Thür.
 „Entschuldige mich,“ sagte sie, den Ton ihrer
 Stimme beherrschend, um sich nichts Außerge-
 wöhnliches anmerken zu lassen. „Ich bin nicht
 recht wohl und habe keinen Appetit. Ich lege
 mich nieder.“
 Und jetzt stand sie, während sich Else's
 Schritte entfernten, mitten im Zimmer, die Hände
 an die schmerzende Stirn gelegt.
 Was nun? Wie eine Nacht voll Dunkel und
 Schrecken lagen Welt und Leben vor ihr. Hoff-
 nung und Zukunft dahin! Zum Sterben matt
 fühlte sie sich. Sterben! Wie ein Ruck ging es
 durch ihren Körper. Sterben! Das war ja der
 einzige Weg aus Irrung und Schmach, der ihr
 noch übrig blieb.
 Mit einem Satz flog sie zu der Thür, die
 in des Obersten Arbeitszimmer führte.
 Es hieß, die Gelegenheit nützen. Gerade
 jetzt, während die Andern bei Tisch saßen, war
 sie ungestört. Sie wußte, daß der Oberst in
 seiner Hausapotheke einige Morphiumpulver be-
 wahrte, die er bei schwereren Fällen von Schlaf-
 losigkeit gebrauchte. Peise, auf der Zehenspitzen
 huschte sie in das Zimmer. Das Kästchen stand
 auf der Etage am Fenster. Gott sei Dank!
 Der Schlüssel steckte wie gewöhnlich. Sie nahm
 die Pulver — drei Stück waren es — und schüt-
 tete sie in ein Wasserglas, in das sie ein wenig
 Wasser goß. Ein Schauer ließ ihr durch den
 Leib. Aber nur einen Moment dauerte die An-
 wandlung von Furcht und Schwäche. Rasch
 lehrte sie in ihren kleinen Salon zurück. Keine
 Minute war zu verlieren. Auf dem Sopha nahm
 sie Platz.
 Eine wahnsinnige Aufregung glühte in ihr,
 das Herz pochte ihr zu zerpringen, die Schlä-
 fen klopfen ihr schmerzhaft. Zaudernd rahte
 ihre Hand, die sich krampfhaft um das Glas
 preßte, im Schooß.
 Gab es nicht noch einen anderen Ausweg?
 Nein, nein! Sie biß die Zähne heftig aufein-

ander, daß ein knirschender Ton durchs Zimmer
 klang, und hob das Glas mit einer energischen
 Bewegung.
 Was wollte sie denn noch hier?
 Gaston war ihr für immer verloren und
 gehörte einer Andern. Bei ihren Verwand-
 ten aber hatte sie sich für immer unmöglich ge-
 macht.
 Sie war es müde, von Neuem zu ringen
 und zu kämpfen; sie sehnte sich nach Ruhe und
 Frieden.
 Entschlossen setzte sie das Glas an die Lip-
 pen. Es schüttelte sie, aber mit einem schnellen,
 ungestümen Ruck schüttete sie die Flüssigkeit in
 ihren Mund. Mit einem kurzen Aufschrei tau-
 melte sie zurück, dann bäumte sie sich wieder, von
 einer wahnsinnigen Angst gefoltert, in die Höhe.
 Ihre zitternden Hände tafelten nach einem Halt.
 Nechzend sank sie zu Boden.
 Auf die Meldung Else's, daß Madeleine sich
 wegen Unwohlseins entschuldigen lasse, hatte die
 Frau Oberst sich vom Tisch erheben wollen, um
 selbst nachzusehen. Aber der Oberst hatte sie
 zurückgehalten.
 „Daß sie nur!“ sagte er in seiner milden
 Weise. „Die Ruhe wird ihr gut thun und in
 der Einsamkeit wird sie sich am ehesten selbst
 wiederfinden.“
 Von dem, was er durch Lieutenant Kramer
 erfahren, hatte er nur das Nothwendigste, um
 des Franzosen Verhaftung zu erklären, mitge-
 theilt. Madeleine's Antheil an der ganzen An-
 gelegenheit hatte er mit keinem Worte berührt.
 Die Frau Oberst erklärte sich wie aus den
 Wolken gefallen. Gerade auf sie hatte der
 Franzose von allem Anfang den besten Eindruck
 gemacht. Die überraschenden Enthüllungen über
 die Persönlichkeit des Parisers erweckten ihr leb-
 haftes Interesse.
 „Also ein französischer Officier war's,“ rief
 sie mit einer ganz leisen inneren Genugthuung.
 „Was Du saast! Ja, ja, er hatte so etwas Ge-
 valereskes. Mir fiel es ja gleich auf. Aber frei-

In einem dem „Fig. Tgbl.“ entnommenen und in Nr. 126 unseres Blattes unter der Ueberschrift „Für Eisenbahnpassagiere“ zum Abdruck gebrachten Artikel hatten wir aus einem Rundschreiben des Eisenbahndepartements an die Eisenbahnverwaltungen die Bedingungen hervorgehoben, deren Nichterfüllung für die Passagiere Strafen nach sich zieht, wie sie für billette Passagiere im Gesetz vorgesehen sind, mag auch der Passagier mit einem ehrlich bezahlten Billet versehen sein. Eine andere, von uns damals nicht besonders hervorgehobene Bestimmung des Eisenbahndepartements bezieht sich, wie die „Hos. Bp.“ in einem Specialartikel ausführlich, auf Reisen zwischen zwei Ortschaften, die durch Benutzung verschiedener Eisenbahnlinien erreicht werden können. Die Marschroute wird zwar gewöhnlich auf dem Billet vorgezeichnet, doch kann der Fall eintreten, daß ein Passagier, dessen Billet nur für eine Richtung gültig ist, es vorzieht, z. B. in solchen Fällen eine andere Route einzuschlagen, wo die noch zurückzulegende Strecke bis zum Endpunkte der Fahrt dieselbe Länge hat. So könnte man von St. Petersburg nach Saratow oder Samara über Kasan und Tula reisen. Wenn aber der Passagier, der ein Billet via Tula besitzt, später auf die Moskau-Kasaner Bahn übergeht, so werde er als „blinder Passagier“ bestraft und verpflichtet, den doppelten Preis des Billets als Strafgeld für seinen Irrthum zu entrichten, während er für den Rest des Weges ein neues Billet lösen müsse.

Es sei nun aber im Auge zu behalten, daß diese Bestimmungen nicht in legislativer, sondern in administrativer Ordnung erlassen seien. Sie könnten demnach die einschlägigen Gesetzesbestimmungen weder abändern noch aufheben, müßten vielmehr mit ihnen harmoniren, resp. nur so weit in Anwendung kommen, als sie mit den bestehenden Gesetzen nicht kollidiren. Diese aber setzen fest, daß die Strafbestimmungen für blinde Passagiere nur dann in Anwendung zu bringen sind, wenn der Fahrgast im Besitze keines Billets ist. Wollte man jedoch ähnlich mit oben bezeichneter Kategorie von Passagieren verfahren, so beginge man ein großes Unrecht, denn erstens wäre ein derartiger Fahrgast kein blinder, und dann würde er durch die Strafe viel härter betroffen werden, da er in gewissem Sinne für die Strecke einmal schon ein Billet gelöst habe und demnach bei der Erhebung der Strafe den dreifachen Preis des Billets für die betreffende Strecke erlegen müßte. Diese Bestimmungen könnten daher Mißverständnisse und gerechtfertigte Unzufriedenheit des Publicums veranlassen.

Unlautere Manipulationen seitens einzelner Passagiere mögen die Anordnungen des Eisenbahndepartements hervorgerufen haben, doch dürfte man nicht vergessen, daß die große Masse der Reisenden aus einfachen, ungebildeten Personen besteht und daß sich die Bedienung der Eisenbahnen nicht durch große Zuverlässigkeit, besonders den unteren Klassen gegenüber, auszeichne. Unter solchen Umständen dürften die gegen Betrüger gerichteten Maßnahmen vornehmlich solche Personen treffen, deren einzige Schuld in ihrer Unwissenheit und Unerfahrenheit liege. Es erscheine demnach richtiger und gerechter, die Handhabung der erlassenen Vorschriften nicht ohne Weiteres dem Zugpersonal, resp. dem Vorsteher einer kleinen Station anheimzugeben, sondern in fraglichen Fällen es von der Entscheidung des Chefs einer größeren Station abhängig zu machen, ob ein mit einem unrichtigen, gleichwohl baar bezahlten Billet versehener Passagier auszufahren und in Strafe zu nehmen sei.

Gerichtliches. Dem Alexandrower Einwohner Schlim Adler wurde am 28. Sep-

tember v. J. während seines Aufenthalts in der Gegend in Zubardz ein Paket mit verschiedenen Sachen, die einen Werth von 18 Rbl. hatten, vom Wagen gestohlen. Als der Dieb wurde einige Wochen später der Fuhrmann Rudolf Pannisch, mit dem Adler damals gefahren war, ermittelt und verurtheilt der Friedensrichter des I. Bezirks denselben gestern zu neun Monaten Gefängniß.

Am Donnerstag Abend bemerkten die Reisenden des von der schlesischen Grenze kommenden Eisenbahnzuges zwischen den Stationen Baby und Kolicin einen gewaltigen Feuerschein. Wie wir nunmehr erfahren, rührte derselbe von einem großen Blande her, der das im Petrikauer Kreise belegene Dorf Plaserczo zum Theil verwest hat.

Die Vorstellung, welche am Donnerstag Abend zu Westen der Abgebrannten im Gouvernement Grodno im Circus Godfroy stattfand, war Dank des Eisens, den die Arrangements entwickelt hatten, sehr gut besucht und dürfte zu dem guten Zwecke eine erhebliche Summe erzielt worden sein.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtig herrschende warme und trockene Witterung bringen wir unseren geehrten Lesern die **behördlichen Vorschriften Betreffs Reinigung und Desinfizierung ihrer Häuser, Höfe, Treppen und Senkgruben** in Erinnerung und empfehlen ihnen, denselben in eigenem Interesse auf das pünktlichste nachzukommen.

Alle diejenigen, welche mit der **Wohnungssteuer** für das laufende Jahr noch im Rückstande sind, mögen sich mit der Zahlung beeilen, denn die Sequestratoren haben bereits die Listen zur executiven Einziehung dieser Abgabe erhalten.

Sturz aus dem Fenster. Die in einem Hause auf der verlängerten Sawadzja-Straße in Diensten stehende Sarah Malinowska stürzte am Mittwoch Nachmittag beim Fensterputzen aus dem zweiten Stockwerk in den Hof hinunter und trug einen Armbruch sowie Verletzungen am Gesicht und an der Stirn davon.

Das Wirtschaftsdepartement des Ministeriums des Innern hat der „Hos. Bp.“ zufolge die Verfügung getroffen, daß die **städtischen Grundstücke** vornehmlich Ackerbauern, und zwar in kleinen Parzellen zu verpachten seien. Ganze Güter Industriellen zu vergeben, die dann das Land in kleinen Stücken zu erhöhtem Preise weiterverpachten, wird verboten.

Die von Fabrikanten eingegangenen **Strafgelder**, welche denselben von Behörden für Verletzung der Regeln über die Anmiete von Arbeitern und über das gegenseitige Verhältniß zwischen Fabrikanten und Arbeitern auferlegt sind, sollen zu einem für ganz Rußland gemeinsamen Capitale vereinigt werden, dessen Zinsen an frange und verunglückte Arbeiter vertheilt werden sollen und wird das Capital vom Finanzministerium verwaltet werden. Die genaueren Bestimmungen darüber sollen auf gesetzgeberischem Wege festgestellt werden.

Wie wir erfahren, beabsichtigt der gegenwärtige Besitzer des **Victoria-Theaters**, Herr Kreuzenberg dasselbe zweckentsprechend umzubauen. Der Plan dazu wurde von dem hiesigen Ingenieur-Architekten Herrn K. Sokolowski angefertigt. An Stelle des hölzernen Festbaus ist ein massiver 2 stöckiger Anbau projectirt. Der Bausraum wird in ein geräumiges Foyer umgewandelt, während der Erster im Anbau seinen Platz finden wird. Im 2. Stock wird der Saal zur Abhaltung der Proben und das Bibliothekszimmer untergebracht. Der Bühnenraum, welcher schon lange nicht mehr den an ihn gestellten An-

forderungen entspricht, wird bedeutend erweitert, so daß derselbe für die Zukunft sich auch zur Aufführung größerer Stücke eignen wird. An Stelle des jetzigen Garderobenraumes, welcher sich unter der Bühne befindet, kommt das Requisitenlager, während die Garderobe an beiden Seiten der Bühne ihren Platz findet. Ueber die Seitenlogen kommt das Amphitheater. Der Bauplan ist bereits der Gouvernementsbehörde zur Bestätigung vorgelegt und nach Erhalt derselben soll unverzüglich mit den Arbeiten begonnen werden.

Die hiesige Abtheilung der Reichsbank erhebt vom 20. Mai (1. Juni) l. J.

- 1.) Für Wechsel discount:
von 1 — 3 Monaten $4\frac{1}{2}\%$
" 3 — 6 " $5\frac{1}{2}\%$
" 6 — 9 " 6 %
- 2.) Für Anleihen gegen Unterpfand:
bis 25,000 Rbl. — $5\frac{1}{2}\%$
über 25,000 " — 6 %
- 3.) Für garantirte Special-Contis:
gegen Wechsel — $5\frac{1}{2}\%$
Zinstragende Papiere — 6 %

Zur Vermeidung von Steinkohlen-Krisen. Um den periodisch wiederkehrenden Steinkohlen-Krisen ein Ende zu machen, geht das Ministerium der Kommunikation, der „Hos. Bp.“ zufolge, mit dem Plane um, auf den Eisenbahnstationen Steinkohlen-Niederlagen errichten zu lassen, aus welchen die städtische Bevölkerung ihren Bedarf an Heizmaterial beziehen könne. Zur Anfuhr der Steinkohlen will man den Sommer benutzen, da dann der Waarenverkehr auf den Eisenbahnen weniger reger ist.

In ausländischen Zeitungen tauchte die **Nachricht** auf, daß ein beabsichtigter **Ermäßigung des Zolls** auf landwirthschaftliche Maschinen. Die „Pop. Op. Ras.“ theilt nun aus zuverlässiger Quelle mit, daß nichts Derartiges beabsichtigt wird.

Das Finanzministerium hat die **Einholung statistischer Daten über die Industrie-Etablissements** eingeleitet. Zu diesem Zwecke wurden vom Handels- und Manufaktur-Departement detaillirte Register, Instruktionen und Programme ausgearbeitet und den Beamten der Fabrikinspektion zugewandt. Es sollen Daten über die Quantität und Qualität der Produktionsentwicklung; über die Arten und Mengen der verarbeiteten Rohstoffe und des verbrauchten Heizmaterials; über die Bedingungen des Erwerbs derselben; über die Sorten und Qualitäten der fabrizirten Waaren; über die Produktionskosten, den Verkaufswert und die Vertriebsbedingungen, sowie über das Arbeitspersonal und dessen Lage eingeholt werden. Außerdem sollen auch noch spezielle Daten gesammelt werden über die Besitzer und Direktoren der industriellen Etablissements, welche sich durch besondere Sorge um die Vervollkommnung der technischen Einrichtung der Produktion auszeichnen, sowie über den Schutz von Leben und Gesundheit der Arbeiter und die Hebung von deren Lage. Die Einholung der Daten soll in folgender Weise organisiert werden: Die Direktoren der Industrie-Etablissements erhalten durch die Gouvernementsverwaltung Register über die industriellen Etablissements mit darauf bezüglicher Broschüre, über deren Empfang auf dem beigelegten Blanket quittirt werden muß. Die Empfangsbestätigung wird sodann dem Fabrikinspektor, Gouvernements- oder Gebietsmechaniker oder einer anderen, mit der Kontrolle in Ergenden betrauten Person, wo sich weder Inspektoren, noch Mechaniker befinden, übermittelt. Auf den Blankets ist als Termin für die Einlieferung der ausgefüllten Register der 1. August 1895 angegeben (die Broschüre wird nicht retournirt).

Außer den allgemeinen Zielen, welche mit der allfährlichen Einholung dieser statistischen Daten über die Industrie-Etablissements verfolgt werden, hat das Finanzministerium noch ein besonderes Ziel im Auge, nämlich die Aufstellung einer allgemeinen Uebersicht über die Lage der Industrie für die bevorstehende Allrussische Ausstellung von 1896 in Nishny-Novgorod.

Öffentlicher Dank. Für die mir von Frau Ernestine Ginsberg anlässlich der Hochzeitsfeier ihrer Fräulein Tochter freundlich übermittelten Rs. 50 zu Gunsten armer Kranker, sage ich hiermit im Namen der Bedachten meinen tiefgefühlten Dank.

G. S. J. J. J.

Die geehrten Hausfrauen machen wir auf die unserem heutigen Blatte beigegebene Beilage des hiesigen Klempnermeister A. Karo, betreffend die von ihm konstruirte „**Hygienische Wehl-Reinigungs-Wäsche**“ ganz besonders aufmerksam, indem wir gleichzeitig bemerken, daß sich die Hauptniederlage dieser höchst praktischen Wäschlein bei Herrn Ludwig Henig befindet.

Aus dem Schmolwinkeln des Hygienikers. Die kleine Trude ist ein Bildfang. Kaum schlägt sie am Morgen die Augen auf, so geht auch der Krakehl los, sie will auf den Spielplatz oder auf die Straße, mag es nun regnen oder stürmen, mag es schneien oder die Sonne glühend niederstrahlen. Das vierjährige Ding möchte am liebsten im Nachthemden gleich hinunterpringen, und es bedarf der ganzen mütterlichen Autorität, um den Schrei nach zu beruhigen. Hat er endlich seinen Willen durchgesetzt, so schlägt ihm die Mama vorsorglich zwei wollene Tücher um Hals und Brust, zieht ihm auch beim sonnigsten Frühlingswetter eine wollene Capuze über die Ohren, womöglich noch Gamaschen über die Strümpfe, und mit einem zärtlichen Blick voll Sorge und Angst läßt sie ihn hinunter. Dann geht es los, bald am Vorderfenster, bald am Hinterfenster: „Trudchen, renn' nicht so! Du wirst Dich erhitzen.“ „Trudchen, geh' aus dem Zug!“ „Trudchen, komm' raus, es stürmt zu sehr.“ — Trudchen kommt mit hochrothen Backen und blitzenden Augen. „Aber Kind! Du schwigest ja! Schnell! Du mußt ins Bett, sonst bekommst Du Fieber.“ Das Kind wird hübsch eingepackt, und ob es heult und strampelt, es muß im Bett bleiben, damit es sich ja nicht erkälte.

Aus dem vierjährigen Bildfang ist ein hochaufgeschossenes, bleiches Mädchen geworden, das als engbrüstiger Backfisch in Stöckelschuhen und Corset zur Tanzstunde trippelt und fein sitzbar vor jeder unschicklichen Bewegung behütet wird. Wohl blüht in dem Auge manchmal noch der kindliche Lebensmuth, und ein sehnächtiger Blick trifft die Kinder, die so ungenirt und von keiner Etikette in Fesseln gelegt sich an ihren übermüthigen Spielen vergnügen. Wenn die Erinnerung an die köstlichen Kraftausbrüche der Kindheit sie beschleicht, dann packt sie wohl der alte Uebermuth, und wenn sie gerade in der Tanzstunde ist, dann rast sie dahin in heißer Sehnsucht nach einem ungezügelter Ausstoß ihres Kraftgefühls, unbelümmert um die heiße, dumpfige, staubige Atmosphäre, bis die müde Lunge, die gequälte, gefolterte, von innen und außen mißhandelte ihren Dienst versagt. — Auf seinen Fingern ruht ein bleiches Weib. Die fieberflackernden Augen suchen unstill und wirr in dem Zimmer herum, die fieberbebedenden Hände tanzen unruhig über die Decke. Ein schwerer, nach Bewußtsein ringender Blick gleitet von Zeit zu Zeit nach der kleinen Wiege hinüber, die an der Seite steht,

lich, wer konnte darauf kommen! Also der Spionage wegen hielt er sich hier auf? Hm! Wer hätte das gedacht?!

Die Frau Oberst legte viel Lust an den Tag, diese Frage eingehend mit allen Details zu erörtern, aber der Oberst gab eine ausgesprochene Abneigung zu erkennen, über das ihm peinliche Thema zu discutiren, daß sie schließlich davon stillschwiegen und die Befriedigung ihrer Witzbegierde für günstigere Zeit aufschob.

Else und Herbert waren innerlich zu sehr mit sich beschäftigt, als daß sie sich zum Sprechen aufgelegt gefühlt hätten und so schlich sich die Unterhaltung nur träge zwischen dem Oberst und seiner Gattin hin.

Das Stillschweigen, das zuletzt eintrat, wurde plötzlich durch laute Hilferufe, die vom Corridor hereindrangen unterbrochen. Es war Thielke's Stimme, die sich gellend, mit dem Ausdruck lebhaftesten Schreckens vernahmen ließ.

„Zu Hilfe! Zu Hilfe! Herr Oberst!“ Herbert war der Erste, der zur Thür hinaus war.

Eine Ahnung sagte ihm, daß es sich um Madeleine handelte, daß ihr irgend ein Unglück widerfahren. Und so eilte er direct in ihr Zimmer. Mit dem ersten Blick erkannte er die Situation.

Thielke, der inzwischen in das Zimmer zurückgekehrt war, kniete neben Madeleine, die bewusstlos am Boden lag. Der alte Bursche bemühte sich, den Oberkörper der Kranken in die Höhe zu richten, während ihm Worte der Theilnahme und des Schreckens über die Lippen drangen: „Ach Gott, Fräulein — Fräuleinchen! Was — was ist denn los? Mein Gott, der Schrecken! Ne — ne so was! Fräulein — Fräuleinchen, hören Sie mich denn nicht? Ich bin es ja — Thielke! Wie ist Ihnen denn?“

Herbert war mit einem Satz an Thielke's Seite, drängte den Diener zurück und hob mit

Riesenkraft, mit der ihn die Aufregung des Augenblicks begabte, die Ohnmächtige in die Höhe und bettete sie sanft auf dem Sopha. Sie lag mit halb geschlossenen Augen, die Lider bewegten sich zitternd und zeigten einen starren verglasten Augapfel. Das Gesicht war fahl und farblos wie das einer Todten. Der Anblick brachte ihn außer sich und ein folternder Schmerz krampte ihm das Herz zusammen. Die Leidenschaft, die durch die Ereignisse der letzten Wochen gewaltig in ihm zurückgedrängt, loderte in hellen Flammen auf.

„Madeleine!“ rief er, „Madeleine! Was hast Du gelhan? Du darfst nicht sterben. Wir alle haben Dich ja lieb. Madeleine, meine liebe, liebe Madeleine!“

Er hielt ihren Oberkörper in seinen Armen und sah mit Blicken voll Angst und zärtlicher Liebe auf sie nieder.

Inzwischen waren auch die übrigen Familienmitglieder in das Zimmer getreten.

Das am Boden liegende Glas, in dem noch ein Bodensatz des Giftes zurückgeblieben, erklärte Madeleine's Zustand.

Die Frauen schrien entsetzt auf.

Der Oberst aber verlor seine Geistesgegenwart nicht. Er ließ Thielken die leichtfüßige Zofe seiner Gattin zum nächsten Arzt senden. Dann ließ er lauwarme Milch herbeibringen und wandte selbst die üblichen ersten Mittel an, um der Wirkung des Giftes vorzubeugen.

XV.

Von der Militärbehörde war der ihr von Lieutenant Kramer eingelieferte, der Spionage angeklagte Arrestant einem kurzen Verhör unterworfen worden, das sich hauptsächlich um die bei ihm vorgefundenen militärischen Aufzeichnungen drehte.

Der Franzose erklärte, wie die Papiere, insbesondere der von der Hand des Oberst von

Marenburg herrührende strategische Aufsatz in seinen Besitz gekommen. Als Gast der Familie des Oberst habe er sich heimlich in das Arbeitszimmer des letzteren geschlichen und das auf dem Schreibtisch liegende Schriftstück entwendet. Mitschuldige habe er keine.

Die Militärbehörde that was ihre Pflicht war: sie überwies den Arrestanten zur weiteren Untersuchung der Sache und zu seiner gerichtlichen Aburtheilung der zuständigen Civilbehörde.

Die Lage des Franzosen war eine hoffnungslose.

Zu verheimlichen und zu beschönigen war nichts mehr. Er hatte sich neben dem Landesverrath des Diebstahls schuldig gemacht und eine harte entehrende Strafe: mehrjährige Gefängniß- oder gar Zuchthaushaft war ihm sicher.

Eine dumpfe Verzweiflung bemächtigte sich Gaston de St. Sauveurs.

Er mit seinem lebhaften Temperament, gewöhnt an Bewegung und an eine ehrenvolle emsige Thätigkeit, an ein abwechslungsreiches Gesellschaftsleben, an Freude und Lust, er sollte hinter engen Mauern schmachten lange, lange Jahre, zu lästiger, ordinärer Arbeit verdammt, in der Gewalt verhasster Feinde! Wenn er irgend eine Waffe zur Verfügung gehabt, er hätte ohne Besinnen den Tod einer solchen Zukunft vorgezogen.

Als man den Gefangenen unter der üblichen militärischen Bedeckung aus dem Militärgefängniß entließ, um ihn in die Civilhaft überzuführen, keimte ein wahnsinniger Entschluß in ihm auf. Kaum hatte er inmitten seiner militärischen Begleiter die Brücke betreten, welche über den breiten Hauptgraben führte und die Festungsanlagen mit der Stadt verband, als er mit jähem Sprung an dem Brückengeländer war und sich, ehe noch

einer der überraschten Bedeckungsmannschaften sich zum Handeln aufgerafft, ins Wasser stürzte.

Wohl schwamm er, mit kräftigen Armen die Wellen theilend, eine Strecke hinab, aber noch ehe er das Ufer erreicht, hatte eine auf dem Wall stationirte Schildwache das schußfertige Gewehr in Anschlag gebracht und eben als er den Fuß ans Land setzte, streckte ihn eine wohlgezielte Kugel zu Boden.

Das Geschöß war ihm vom Rücken aus in die Lunge gedrungen und wenige Stunden nach seiner Verwundung hauchte Gaston de St. Sauveur seinen letzten Seufzer aus — ein Opfer des Chauvirismus und der Revanchegedee.

Auf die Mitglieder der Familie des Obersten von Marenburg brachte die Kunde von dem Tode des französischen Spions, die sich rasch in der Stadt verbreitete, eine verschiedenartige Wirkung hervor. Die Frau Oberst und Else von Marenburg bedauerten den interessanten jungen Mann lebhaft, der ein so vorzeitiges schreckliches Ende gefunden hatte.

Madeleine war zwar durch schnelles ärztliches Eingreifen bereits außer Gefahr, aber sie lag doch an den Folgen des Vergiftungsversuchs noch zu schwer darnieder, als daß man ihr von der Verzweiflungsthat Gaston de St. Sauveurs hätte Mittheilung machen können.

Herbert von Marenburg glaubte in dem gewaltigen, unruhlichen Ende des Spions die Hand der rächenden Nemesis erblicken zu müssen und auch der Oberst konnte sich eines leisen Gefühls der Genugthuung und innerlicher Befriedigung nicht erwehren. Dennoch ging er Tage lang wie im Fieber umher, unaufhörlich innerlich mit sich ringend.

Der Gedanke an die bevorstehende gerichtliche Untersuchung und Verhandlung hatte wie ein Alp auf ihm gelastet und ihn mit Entsetzen erfüllt.

(Schluß folgt.)

Handel, Industrie und Verkehr.

Die Nishni Nowgoroder Ausstellung.

Wie die „B. B.“ nach den Nishni Nowgoroder Blättern berichten, schreiten die Bauarbeiten auf dem Ausstellungsplatze rüstig vorwärts. Jetzt hat man mit der Anlegung der Wasserleitung begonnen, die Magistralröhre ist bereits gelegt. Neben der eisernen Central-Maschinenhalle beginnt man jetzt mit dem Bau der Ingenieur-Abtheilung. Der ungeheure Platz von 90 Dessjatinen (der Platz der letzten Pariser Weltausstellung hatte nur 70 Dessj.) wird jetzt vor den Hallen und Pavillons mit Bäumen bepflanzt, um dem Ganzen ein freundlicheres Aussehen zu geben.

Die Thätigkeit der russischen Eisenbahnen im Januar.

Die Ausdehnung des russischen Eisenbahnnetzes beträgt 24,856 Werst, davon waren 31,405 Werst dem Ministerium der Kommunikation unterstellt, dem Kriegsministerium (Transkaspische Bahn) — 1343 Werst und 2108 Werst gehörten zum Großfürstenthum Finnland. Aus den Angaben der statistischen Abtheilung des Ministeriums der Kommunikation ist zu ersehen, daß von sämtlichen Eisenbahnen im Januar c. 1,133,719 Passagiere und 130,128,000 Pud Frachtmgut befördert worden sind; die Gesamtsumme bezifferte sich auf 9,194,291 Rbl. oder 860 Rbl. pro Werst.

Sibirisches Bauholz.

Aus dem Auslande sind in diesem Jahre größere Bestellungen auf sibirisches Bauholz erfolgt, so daß in bereits dem Verkehr eröffneten Districten der Sibirischen Eisenbahn jetzt an 50,000 Stämme Cedernholz und sibirische Kothanne verladen werden; das Holz soll über Reval, Libau und Nowy-Port nach dem Auslande gehen.

Die russische Zuckerindustrie.

Am Mittwoch, den 24. Mai, (a. S.) fand die erste Sitzung der Commission zur Prüfung der Frage über den Stand der russischen Zuckerindustrie statt. An den Arbeiten der Commission nehmen Theil der Präsides des Ministercomitees N. Ch. Bunge, der Präsides des Departements der Reichsöconomie D. M. Solokij, die Minister der Finanzen, des Innern und der Landwirtschaft, ferner auch Vertreter der Zuckerindustriellen. Die Commission wird zunächst die principielle Frage entscheiden, ob gegenwärtig eine Einmischung der Regierung in die Angelegenheiten der russischen Zuckerindustrie erforderlich ist oder nicht.

Eisenbahnwesen.

Wie wir der „Pet. Ztg.“ entnehmen, ist von der russisch-baltischen Fabrik in Riga am 7. Mai eine Partie für die Sibirische Bahn hergestellter Personenwagen 3. Klasse abgeschickt worden. Sie sind 1 1/2 Mal länger als die gewöhnlichen Wagen und überrufen sie auch in anderer Hinsicht — jeder Wagen hat 16 Fenster und an den Seiten giebt es keine Eingänge (wie bei den Wagen 1. und 2. Klasse). Die mit 8 Rädern versehenen Wagen sind so schwer (1730 Pud Tara gegen 800 Pud der hiesigen Wagen) und die Reibung der Räder ist so gering, daß der Gang gleichmäßig und geräuschlos ist. Die Wagen haben Wasserheizung.

Aus London wird vom 29. Mai berichtet: Für Mißerfolge in der Politik kann Lord Rosebery eines trösten: zweimal hat sein Pferd das große Derby-Rennen gewonnen. Bisher hat noch kein englischer Premierminister den Ruhm des Derby erworben, Lord Rosebery zweimal. Also sein Name wird leben! Das Rennen war vom denkbar schönsten Wetter begünstigt. Der Schahjaha war eine der Sehenwürdigkeiten in Epsom. Zwölf Pferde starteten. Es hatte dieses Mal kaum einen „favourite“ gegeben. Auf das siegreiche Pferd Lord Rosebery's, „Sir Wilko“, wurden keineswegs die meisten Werten abgeschlossen. Die Begeisterung wollte kein Ende nehmen, als der Premierminister das Roß, nachdem es die Rennbahn als Erster durchlaufen hatte, persönlich herausführte. Da waren alle Parteigegegensätze vergessen. Ein Theil der Radicals, deren Ansicht der Daily Chronicle Ausdruck verleiht, nimmt Anstoß daran, daß Lord Rosebery sich am Turf betheiligt: „Wir sollten glauben, Lord Rosebery hätte es seit dem Siege des „Kadas“ bewenden lassen sollen. Ein Premierminister, und namentlich ein liberaler sollte sich einzig und allein seinem Amte widmen. Das Amt eines Staatsmannes ist nicht mehr so, wie es zu Palmerston's Zeiten war, ein Nebenproduct des aristokratischen Lebens. Die Staatsgeschäfte lassen sich nicht mehr in einem halben Duzend Salons abfertigen. Lord Rosebery wird ohne Zweifel glücklich genannt werden, weil er zwei Derbys gewonnen. Wir hoffen aber, daß er nicht darnach trachtet, ein drittes zu gewinnen.“

Ein schreibendes Reclamedreirad ist die jüngste originelle Neuheit auf dem Gebiete des amerikanischen Reclamewesens. Wie das Bureau für Patentschutz und Verwerthung von Dr. F. Schanz & Co. mittheilt, besteht die Publikationsmaschine aus einem Triecykel, dessen breite Hinterräder je mit einem Gummiradreifen belegt sind, der in Reliefbuchstaben die gewünschte Ankündigung enthält. Natürlich muß die letztere in kurzer und prägnanter Weise ausgedrückt werden, damit die Buchstaben möglichst so groß zum Abdruck gelangen, als die Breite der Gummiräder das irgend zuläßt. Oberhalb eines jeden Hinterrades befindet sich eine Walze, welche ver-

mittelt Verbindungsstößen aus einem hinter dem Siege des Fahrers befindlichen Kasten, der mit Druckerwärze gefüllt ist, die letztere auf die Buchstaben aufträgt. Außerdem ist an diesem originellen Dreirad noch ein Blasebalg vorgesehen, welcher vermittelt einer sinnreichen Construction aus zwei kleinen Röhren einen starken Luftstrom entsendet. Dieser letztere entfernt den unmittelbar vor den Hinterrädern des Triecykel befindlichen Straßenstaub, damit die Schrift auf dem Pflaster klar abgedruckt erscheinen kann. Eine einfache Vorrichtung ermöglicht es dem Radfahrer, nach Belieben die Schreibfähigkeit seiner Maschine zu unterbrechen, welche in ihrer sonstigen Ausführung sich durchaus nicht von jener der allgemein benutzten Fahrräder unterscheidet. Wenn erst zahlreiche derartige Reclame-Dreiräder in Vertrieb sind, müssen ja die Straßen in den großen Städten Amerikas allerliebste aussehen!

Die Gotteshäuser in den Vereinigten Staaten sind vielfach nur noch Clubhäuser, in denen man, nachdem der Pfarrer ein kurzes Gebet gesprochen, einige geistliche Lieder singt und dann in den mit schweren Brüstler Teppichen, kostbaren Kronleuchtern, weichen Sammetpöhlen, den unvermeidlichen Schaukelstühlen und anderen Luxusgegenständen ausgestatteten Gesellschaftszimmern einige Stunden der Unterhaltung weilt. Es werden Caviarbrödtchen, Schinkenknittchen, Candy und sonstige Delicateessen herumgereicht, das junge Volk trinkt Limonade, während die Kirchenältesten sich in einer dunklen Ecke etwas Kräftigeres hinter die Binde gießen. In einigen Kirchen Neu-Englands soll es sogar Spielzimmer geben. Während der Herr Papa das „Buch der vier Könige“ studirt und die Frau Mama in einem Nebenzimmer mit ihren Freundinnen dem Klatsch obliegt, amüfirt sich in dem Hauptzimmer das junge Völkchen nach Herzenslust bei Pfänderpielen, Blindenfuß, Kupfränzchen u. s. w. Die jungen Mitglieder betrachten diese geistlichen Clubs als die geriettesten Plätze zur Anknüpfung eines Liebesverhältnisses; in manchen Fällen wird eine Heirath daraus, in vielen Fällen bleibt es jedoch bei einer unter dem Namen „Flirtations“ bekannten Liebeslei.

Alphonse Daudet wird seit seiner Rückkehr von Reportern bestrickt, welche wissen möchten, wie es ihm auf seiner Entdeckungsreise in England ergangen ist. Der Verfasser des „Tartarin“ erzählt bereitwillig, er habe die in England geborenen der Insel in einem Zustande der Erschlaffung getroffen, die ihn höchlich überraschte, und er verhehlt nicht, daß er sich durch die Beweise der Bewunderung und Verehrung, die ihm reichlich zu Theil wurden, ungemein geschmeichelt fühlte. Er wußte wohl, sagt Daudet zu einem Mitarbeiter des Matin, daß er sich in Deutschland einer gewissen Berühmtheit erfreue; denn die Berühmtheit bekunde sich alljährlich in dem Abgange zahlreicher Auflagen seiner Werke, für die er sehr annehmbare Autorrechte beziehe. Dagegen hätte er nimmermehr geglaubt, daß er in England, wo es keinen Schutz des literarischen Eigenthums giebt, wo seine Werke ohne seine Erlaubnis überfetzt, bearbeitet, in Illustrirten Penny-Editionen verbreitet werden, so bekannt und gelesen wäre, wie in Deutschland und Frankreich. Die Engländerinnen werden aber kaum Daudet für das Urtheil, das er über sie fällt, so dankbar sein, wie er es den englischen Lesern und natürlich auch Leserinnen ist. Findet er doch die vornehmen englischen Damen, die man in den Salons, auf dem Turf oder in den Theatern zu sehen bekommt, so plump und abgeschmackt, wie die Touristinnen, die mit Cook-Billetts reisen und durch ihre Brillen, ihre großen Füße und ihre im Nacken angeklatschten Chignons die Massen des Continents entweihen.“ Wie glücklich war er, als er seine zierlichen Pariserinnen in reizenden Toiletten wiederfand, welche überdies eine Sonne, die man in London so hell nicht kennt, verklärte!

In dem Palais Galliera, dem Museumsgebäude, das die verstorbene Herzogin dieses Namens der Stadt Paris geschenkt hat, wurde vor einigen Tagen eine Ausstellung von hundert und etlichen Werken des erst nach seinem Tode nach Verdienst gemüthigen Landschaftsmalers Corot eröffnet. Das ganze Paris der Regierungs- und Kunst-Welt hatte sich vor den düstigen Landschaften Steddiein gegeben; hier kreuzte sich auch Rochefort, der eigens aus London zurückgekommen war, mit dem Präsidenten der Republik, einem der wenigen Staatsmänner, die er unbeschäftigt läßt. Rochefort, dessen Interesse für Kunst und Kunstauktionen fast so groß ist, wie seine Leidenschaft für streitbare Politik, beschäftigte sich am Tage der Eröffnung der Ausstellung in seinem Leitartikel ausnahmsweise mit Corot, zu dessen ersten Bewunderern er gehört haben will. Er war so überzeugt, sagt der Chefredacteur des „Intransigent“, daß man eines Tages dem bescheidenen Künstler noch gerecht werden würde, daß er allen kunstliebenden Bekannten rieth, Corots Bilder zu kaufen. Eines Tags begegnete er auf dem Boulevard dem Erzspieler Albert Wolff, der zu ihm sagte: „Ich habe letzte Nacht 3000 Francs gewonnen, aber da ich sicher bin, daß ich sie schon diesen Abend wieder verlieren würde, so will ich sie lieber gleich ausgeben. Rathen Sie mir doch zu dem Ankauf von zwei oder drei guten Bildern!“ Rochefort führte Wolff zu einem Trödler der Rue Laffitte, der mit Corot Geschäfte machte, und ließ ihn seine dreitausend Franken in etwa einem Duzend Bilder und Studien Corots anlegen, mit der Prophezeiung, die uneingesamten Stücke einwand würden eines Tages so viel werth sein, daß man dieselben mit Gold überdecken könnte. Das hat sich erfüllt. Einige der Bilder, die

Wolff damals kaufte, sind gegenwärtig im Palais Galliera ausgestellt. Im Jahre 1865 oder 1866 hatte Rochefort als Salonnier des Figaro einen „Morgen in Ville d'Arroy“ von Corot nach Verdienst gelobt. Dieser krieg die vier Treppen zu dem jungen Journalisten hinauf, um ihm für seine freundlichen Worte zu danken. Manches Jahr später begegnete der Maler seinem Bewunderer und sagte zu ihm: „Die Verhältnisse haben sich für mich zum Guten gewendet, denken Sie doch nur, für den „Morgen in Ville d'Arroy“ habe ich viertausend Franken erhalten!“ Rochefort weiß nicht, wo dieses Bild sich jetzt befindet; aber er meint, wer hundertundfünfzigtausend Francs dafür bezahlte, würde ein gutes Geschäft machen!

Vom Pfingstfest und seinen Gebräuchen. Das Pfingstfest wurde anfänglich nur einen Tag gefeiert; später dehnte man die Feier auf sieben Tage aus, bis sie im Jahre 1094 zugleich mit der des Osterfestes auf drei Tage beschränkt wurde. Dabei blieb es bis in unser Jahrhundert hinein, wo in mehreren evangelischen Ländern auch noch der dritte Festtag aufgehoben wurde. Somit ist die officielle Feier des Pfingstfestes auf zwei Tage beschränkt. Mannichfältig sind die Gebräuche am Pfingstfest, wovon die bekanntesten das Pfingstschießen, das Pfingstbier, das Maifest, und nicht zu vergessen, die Pfingstmaien sind. Es war in früherer Zeit Sitte, in den Wohnungen die Thüren und Fenster am Pfingstfeste mit Blumen und grünen Zweigen, besonders von weißen Birken, zu schmücken, und es ist zweifellos, daß diese Sitte im Judenthum und Heidenthum ihren Ursprung hat. Denn noch heute pflegen die Juden an ihrem Pfingstfeste ihre Tempel und Schulen mit Blumen und Zweigen auszumücken, und die Heiden feierten um diese Zeit das Fest ihrer fruchttragenden Göttin Maja, von welcher der Maimonat und die Weibbirke (Maie) ihren Namen erhalten haben. Dieser Göttin zu Ehren wurden Spiele und Tänze unter grünen Bäumen veranstaltet und die Wohnungen mit grünem Laube gezieret. Auch das Pfingstschießen ist heidnischen Ursprunges. Während die Heiden an ihrem Majafeste Stiechampfspiele veranstalteten, trat nachher das Bolzenschießen nach einem Adler ein. Nach der Erfindung des Schießpulvers wurde aus dem Vogelschießen ein Scheibenschießen. Im südlichen und mittleren Deutschland wird zu Pfingsten an vielen Orten das Maifest gefeiert, woran sich besonders die liebe Jugend betheiligt.

Kleine Chronik.

Es dürfte sehr wenig bekannt sein, daß die Academie Francaise eine Generalprobe ihrer feierlichen Aufnahme-Sitzungen veranstaltet. Am 13. Juni wird die „reception“ Paul Bourget's als „Unsterblicher“ stattfinden. Die Academie hat nun eine Commission gewählt, welcher Lavisse, Joseph Bertrand, Francois Coppée und Sully Prudhomme angehören. Vor dieser Commission wird am 6. Juni Paul Bourget seine Antrittsrede und der Vicomte G. M. de Vogüé die Erwiderungsrede halten.

Die Kaiserin Eugenie, welche zur Zeit in Paris weilt, hat dort u. a. auch den „Salon“ der Champs Elysees besucht.

Im Temple zu London wurde die Blumen-ausstellung der königlichen Gartenbaugesellschaft eröffnet. In derselben erregten das größte Aufsehen zwei neue Orchideen, deren eine, von Baron Schröder ausgestellt, Odontoglossum crispum apiatum, mit 500 Guineen (circa 10,000 Mark), die andere, von Sir Trevor Lawrence ausgestellt, Cypripedium platyodidum, mit mehr als 800 Guineen (ca. 16,000 Mark) bewerthet wurden.

Professor Max Müller in Oxford hat nun auch zur Frage des Frauenstudiums Stellung genommen: „Ich war früher ein entschiedener Feind des Frauenstudiums“ äußerte sich der berühmte Gelehrte einem Interviewer gegenüber, „jetzt aber bin ich bekehrt und halte es für eine der größten Errungenschaften unserer Zeit. Ehatfächlich ist es ein Vergnügen, die jungen Mädchen beim Studiren zu sehen. Junge Männer arbeiten so wenig sie können, junge Mädchen so viel sie können, ja meist sogar zu viel. Außerdem ist ihre Art zu lernen systematischer und ihr Können daher gründlicher. Ich wünschte, die Männer würden in sich gehen und von den Mädchen lernen — wie man lernt.“

Infolge der in den Vereinigten Staaten herrschenden außerordentlichen Hitze wurde in verschiedenen Eisenwerken der Union die Arbeit eingestellt. Viele Personen stürzten, vom Hitzschlag getroffen, zu Boden, mehrere davon sind gestorben.

Der wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilte Schriftsteller Oscar Wilde wird nebst seinem zu gleicher Strafe verurtheilten Complicen Alfred Taylor den ersten Theil seiner Strafe im Pentonvilli in London abthun. Noch am Abend nach der Beurtheilung wurden Beide dorthin abgeführt. Jeder hatte die nöthigen Personalien mitzubringen und sich einer ärztlichen Untersuchung zu unterwerfen. Dann mußten Beide ein Bad nehmen, sich rasiren und scheeren lassen und den Sträfungsanzug anlegen. Am Sonntag hatten Beide dem Gefängnisgottesdienst mit den anderen Sträflingen beizuwohnen. Sie blieben die übrige Zeit bis auf die Stunde, wo den Insassen körperliche Bewegung in Gefängnisgottes gegeben wird, in ihren Zellen. Einstweilen werden sie strenge Einzelhaft durchzumachen haben, bis ihre Gesundheit es nicht weiter mehr gestattet. Dann wird der Gefängnisarzt entscheiden, in welcher Weise sie

beschäftigt werden sollen. Nur vier Mal das ganze Jahr dürfen sie den Besuch ihrer Verwandten und Bekannten empfangen. Ist ihr Betragen nicht das richtige, so werden sie auch dieses Vorrecht verweigert.

Der Viehhändler und Fleischermeister Rudolph Ger, welcher am 20. März d. J. seine Geliebte, die einundzwanzigjährige Anna Lehner, Grundbesitzerstochter aus Unterwald, neben der Sünderkapelle an der ehemaligen Nichtstätte der Stadt Steyr mit Messerstichen tödtete, weil er sie im Verdachte der Untreue hatte, ist vom Schwurgerichtshofe Steyr nach durchgeführter Verhandlung wegen Todschlages zu zehn Jahren schweren Kerkers verurtheilt worden.

Das Ausziehen von Zähnen „auf elektrischem Wege“ ist mittels eines kürzlich in England erprobten Apparates angeblich eine ganz einfache Sache. Nach der „Zeitschrift für Elektrotechnik“ nimmt der mit Zahnschmerzen behaftete Patient in einem Armstuhl Platz und erfährt mit der rechten Hand die positive, mit der linken die negative Elektrode; der Zahnarzt schaltet einen Strom ein, dessen Wirkung er allmählig steigert und schließt zuletzt den eigentlichen Zahnzieher in den Stromkreis ein, der an den kranken Zahn gefestigt wird. Dieser Apparat besteht aus einer Inductions-Spule mit sehr feinem Drahte und einem Unterbrecher, der bis 450 Unterbrechungen in der Minute ermöglicht. Die hierdurch hervorgerufenen, rasch aufeinanderfolgenden Vibrationen lockern den Zahn alsbald und gestatten seine Herausnahme. Der Patient verspürt bei der ganzen Procedur außer einem Stechen in den Händen und den Unterarmen keinerlei Schmerzen. — Na, na!

Auf die Spitze des Thurms des Auditorium in Chicago ist jüngst ein Reflector gestellt worden, der während der Nacht, sich langsam drehend, nach allen Punkten des Horizonts hin bald weiße, bald rothe Lichtstellen wirft, welche den Seeleuten und den Landwirthen auf eine große Entfernung hin die vorausichtige Witterung, plötzlich eintretende Fröste, Stürme u. s. w. verkündigen. Ein weißer Strahl meldet im Winter scharfen Frost und im Frühling und Herbst Reif an. Ein rother Strahl prophezeit Sturm und Westwinde, während Lichtstreifen, die abwechselnd weiß und roth sind, ein Unwetter mit Stürmen andeuten.

Der Plan der Pariser Welt-Ausstellung von 1900 liegt gegenwärtig vor. Die Ausgaben sind auf 100 Millionen veranschlagt. Die Ausstellung wird 39 Hektare decken und eine elektrische Gürtelbahn bekommen. An den Eifelthurm, dem mehrere Architekten Untergang geschworen hatten, soll nicht gerührt werden; die große Maschinen-galerie will man in einen Festsaal umwandeln.

Man berichtet aus Paris: Infolge eines heftigen Artikels im Epönement fand zwischen dem Prinzen Arsen Karageorgiewitsch, Lieutenant der russischen Chevaliergarde, und Paul Dolfus, dem Autor des Artikels, ein Duell auf Degen statt. Beim siebenten Gange wurde Dolfus an der Hand verwundet.

Man meldet aus Belgrad vom 31. v. M. Bei der gestrigen öffentlichen Ziehung der Klotzlotterie wurde irrtümlich der Haupttreffer von 150,000 Francs zweimal gezogen. Zuerst wurde die Loosnummer 26,388 als Gewinnerin des Haupttreffers ausgerufen, später jedoch die Loosnummer 10,067. Das der Ziehung bedwöhnende Publikum geriet in die größte Aufregung. Die Ziehungs-Commission wurde mit Vorwürfen überhäuft. Die Besitzer der Loosnummer 26,388 beabsichtigen, den Haupttreffer im gerichtlichen Wege zu beanspruchen.“

Die letzte Neuheit auf dem Gebiete der Kopfbedeckungen, wenn auch nicht aus Paris, konnten Passanten jetzt auf den verschiedenen Dresdener Straßen beobachten: Pferde mit Strohhüten zum Schutz gegen die Sonne. Einzelne Geschirre von der Feldschlößchenbrauerei erregten durch den ungewöhnlichen Anblick, daß die Hoppel solche Kopfbedeckungen trugen, allgemeines Aufsehen. Der Halt der Hüte wird dadurch ermöglicht, daß da, wo die Ohren zu stehen kommen, Löcher angebracht sind, durch welche die Ohren gesteckt werden und so die Hüte weder vor- noch rückwärts rutschen können. Es schließt auf diese Art der Hut direkt den Kopf und durch eine etwas vorstehende Blende auch die Augen vor den Sonnenstrahlen. Das Modell zu diesen Hüten stammt aus Bordeaux; dort ist fast jedes Pferd zur heißen Jahreszeit mit einem solchen Hut versehen. Die Direction des Feldschlößchens will bei ihren sämtlichen Geschirren diese Neuerung einführen.

Fünfundfünfzig Arbeiter setzten neulich bei Beocsin in Ungarn über die Donau. Das Fahrzeug kippte um, 12 Personen ertranken, die übrigen wurden gerettet.

Aus Sofia meldet die „Frankfurter Zeitung“: Die hiesige Polizei hat zwei verdächtige Macedonier aufgegriffen, welche 1440 türkische Pfund in Baar bei sich hatten. Die Untersuchung ergab den Sofia'er Zeitungen zufolge, daß die Verhafteten im Verein mit einem bekannten serbischen Räuber den Ingenieur Prens, welcher beim Bahnbau in Macedonien beschäftigt ist, entführt und von der Baugesellschaft ein Lösegeld von 3000 Pfund erpreßt haben.

Durch eine große Feuersbrunst wurde am Sonnabend in Port Said ein Theil der Eingeborenenstadt zerstört. 200 Häuser sind niedergebrannt. Die Matrosen des britischen Kanonenbootes „Dryad“ theilten sich beim Löschen.

PROSZE SPRÓBOWAĆ NOWEJ POMADKI DO CZYSZCZENIA METALI (Z STRĄŻAKIEM) S. GLIŃSKIEGO. UL. PIOTRKOWSKA 27

Wagner & Andreas, Leipzig-Eutritsch,

Werkzeugmaschinenfabrik, (45-4)
preisgekrönt auf der Internationalen Weltausstellung in Antwerpen 1894 mit einer goldenen Medaille,
empfiehlt als Specialität sämtliche Werkzeugmaschinen zu billigsten Preisen und besten Conditionen.

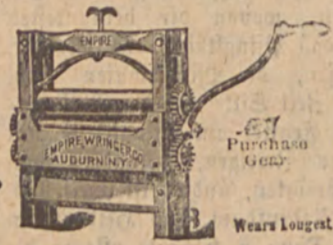
Vertreter für Polen:

Edmund Kleindienst,

Bromenadenstraße, 32. — Telephon, 75.



Lager
Optischer und chirurgischer Artikel,
sämtliche Maße und Proben,
Einrichtung electrischer Glocken
und Telephone,
Wringmaschinen auf Abzahlung
bei
A. Diering
Optiker.



Dr. E. Czekański,
Petrikauer-Strasse Nr. 93,
Haus Kopczynski, neben der Apotheke des
Herrn Stopczył,

empfangt wie früher ausschließlich mit
Frauen-, Haut- und geheimen
Krankheiten Befasste.
Sprechstunden wie früher.

Bahnärztliche Schule
in Warschau.
Bittschriften für den Eintritt sind an den Di-
rektor der Schule vom 15 (27.) I. J. an, zu
richten.

Lekarz A. Steinberg,
ulica Cegelniana nr. 59 (naprzeciwko
żeńskiego gimnazjum),
przyjmuje chorych codziennie do 10 godz.
rano i od 4-6 po połud. W Niedzieli, Wtorki,
Czwartki i Soboty przyjmuje biednych do 9-jej
godz. rano bezpłatnie. (10-8)

Karl Kühn

durch die Warschauer und Berliner Redigmal-
Behörde approbierter Massager, übernimmt Er-
folgreiche Massage u. Bewegungskuren
für Erwachsene und Kinder.
Damen werden von Frau W. M. behandelt.
Petrikauer-Strasse Nr. 132 neu, im
Frontthaus 2 Treppen links.

Junger Mann,
energisch, fleißig, der eine höhere Med.
Schule im Auslande besucht hat, wünscht
als Praktikant in eine Wollwarenfabrik
aufgenommen zu werden.
Gef. Anerbieten nimmt die Exp. d.
Bl. unter K. K. entgegen. (3-3)

Ein Lehrling
welcher schon 2 Jahre in einem Colo-
nialwaaren-Geschäft thätig war, und
der russischen, polnischen und deutschen
Sprache in Wort und Schrift mächtig,
sowie im Rechnen gut bewandert ist,
sucht Stellung in einem ähnlichen Geschäft
als Lehrling.
Ab. s. s. übernimmt das Colo-
nialwaaren-Geschäft von J. Kieszkowski
in Ozorkow. (3-3)

Tücherdreher

können sich melden bei
Karl Kretschmer,
Petrikauerstraße No. 778 (63).

**Straßen-
und Garten-Sprizen,**
sowie
Decken-Rohr (Prima
Qualität)
zu haben in der
Mühlstein- u. Maschinenfabrik
von

KAROL AST,
Lipowastraße Nr. 13. (25)
Dasselbst werden auch Sprizen zur
Reparatur angenommen.

DR. S. DWORZANČYK,
Ordinator der venerischen Abtheilung im
St. Alexander-Kreiskospital, ist aus dem
Auslande zurückgekehrt und empfängt mit
venerischen, Harnorgane- und Geschlechts-
krankheiten Befasste von 8-10 Uhr
früh, 2-4 Uhr Nachmittags u. von
7-8 Uhr Abends. (20-16)
Petrikauer-Strasse Nr. 142,
Ecke der evang. Straße.

FILJA ŁÓDZKA Warszawskiego Akcyjnego Towarzystwa Pożyczkowego (LOMBARD)

zawiadamia, że w sali licytacyjnej, Filii, przy ulicy Zachodniej № 31, w
dniu 19 Czerwca (1 Lipca) 1895 r. i dni następnych odbywać się będzie
LICYTACYA
na sprzedaż zastawów we właściwym czasie nie prolongowanych; podczas
trwania licytacji, prolongata zastawów na sprzedaż wystawionych miejsca
mieć nie będzie. Wykaz Nr. Nr. zastawów, podlegających sprzedaży ogłoszo-
ny zostanie w „Lodzer Zeitung“.

Blooker's reiner Cacao

ein nahrhaftes Getränk. Engros-Lager für Russland: Firma
„JAVA“.
St. Petersburg, Grosse Morskaja Nr. 38.
Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren- und Drogen-
handlungen in Blechdosen 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Kg. (206)
Fabrikant Blooker, Amsterdam,
Mitglied der Jury Chicago 1893.

Das größte Instrumentenlager

der Firma:
Gebethner & Wolf,
Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 46.
empfehlen:
Flügel, Pianinos, Harmoniums, Orgeln.
Verkauf auch ratenweise.
Gründlich renovirte Piano's von 250 bis 325 Rbl.
Polyphone, Musik-Automaten, Spielende Kästgen, geeignet für
Geschenke. Große Auswahl von Musikalien
für's Spiel und Gesang. Italienische Violin-
Saiten. Instrumente zum vermieten.
Reparatur und Stimmen der Instrumente wird prompt besorgt.

Gossmann's Naturheilanstalt Wilhelmshöh,

Sanatorium für physikalisch-diätetische Heilweise
bei Cassel. Herrliche geschützte Lage am Hochwald. Komfort-
ables Kur- und Pensions-Haus. Centralheizung, elektrische
Beleuchtung. Vorzügliche Erfolge bei Nervenkrankheiten, Asthma,
Kehlkopf-, Entzündungs- und Bronchial-Katarrh-Krankheiten des
Magens und Darmes, der Harn- und Geschlechtsorgane, Frauen-
leiden, (Thure Brandt Massage), Fettsucht, Strophulose, Zucker-
krankheit, Gicht, Rheumatismus, Blutarmuth. Gesamtes Na-
turheilverfahren. Licht-Luftbäder, Sonnenbäder. **Dr. med.
F. Missmatl,** Anstaltsarzt. **Dr. med. Nathalie
Kleindienst,** Assistentärztin aus Warschau.
Die Direction.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Kenntniss, daß meine
Tischlerei
sowie mein reichhaltiges
Möbellager
nach der Wschodnia-Strasse Nr. 80, Haus Konarski,
verlegt habe. (12-11)
Achtungsvoll
Auguste Hoffmann,
früher Dzielna- und Wschodnia-Strassen-Ecke.

Teichels Weizen-Malz-Kaffee,

im Geschmack und Nährwerth das Vorzüglichste.
Dresdner Kaffeesurrog-Fabr. vorm. Teichel & Clauss in Mügeln, Bez. Dresden.
Vorräthig in den meisten Colonialwaaren-Handlungen.
per 1/2 Kilo-Packet 35 Kop.
1/4 „ 18 „
ausgewogen per Pfund 20 „
verkauft en gros & en detail die Hauptniederlage
W. PATZER & Co.,
Petrikauerstr., Ecke Evangelida. (10-9)

Großes Lager gebogener Möbel
aus der Fabrik „Wojciechow“
empfiehlt zu Fabrikpreisen
N. B. MIRTENBAUM,
Lodz, Petrikauerstraße, 34. (50-34)

St. Petersburg
Hygienische „Schneelläufer“
(ganz ohne Naht)
empfiehlt
N. B. MIRTENBAUM,
Petrikauer-Str., 33.
St. Petersburgskie
Hygieniczne „Skorochoody“
(zupełnie bez szwu)
poleca
N. B. MIRTENBAUM,
Piotrkowska, 33. (12-7)

Die Möbel-Tischlerei
von
JAN KASZYŃSKI,
Widzewska-Str. Nr. 43, das dritte Haus von der
Dzielna-Strasse,
empfiehlt:
fertige Möbel
in Nuß- und Eichenholz. Bestellungen aller in das Fach der Möbelschneiderei schla-
genden Arbeiten werden pünktlich ausgeführt.
Für saubere, gute Arbeit wird Garantie geleistet. (36-20)

Grab-Denkmäler

in Granit, Labrador, Marmor, Sand- und Kunststein, Treppen-
stufen, Balkenplatten, sowie alle Arten Bauarbeit,
Stuckatur- und Putzarbeiten, Zimmerdecoration, Ro-
setten, Gesimse, Frieße u., alle Arten Modelle für Kunst- und
Kunstgewerbe empfiehlt in bester Ausführung zu soliden Preisen
das Stuckatur- und Steinmetzgeschäft
von
Hartmann & Schimmelpfennig,
Kirchhof-Chauffée. (100-10)

und so
Bettes m
den Blick
Zammer.
hinausgeg
bemeistert
gibt kein
Ihrer Fr
es nicht
gefacht.
—
ze reißend
ob, welch
Chancery
Gebäude
Familien
hatte das
scheint da
Die Fan
flüchten,
unmöglich
Fenster
Mutter u
barem K
schwere
Mädchen
Sprung;
diese Zei
opferung
es, die B
Le Feul
ist Mrs
geboren
—
wie das
überaus
am 31.
871,170
Mal dem
fallen hi
Amerika
einigten
38,788
Afrika 12
der Erde
1889;
läufige
von 1888
nen gebä
von 1888
Es hängt
minderun
wohl in
amerikan
Staaten
km, das
Frankrei
Finland)
29,100 k
mit 11,
Staaten
nen. Ueb
welche
Erdballs
nämlich
getroff
aufgewei
steht an
es folgen
Deutschla
England
lometer
reich 24
in Deutsc
ein Kilo
Bereinigt
6) D
an
Hau
Julius
Freudenc
Ramsch,
Philipp
Ludwig
Reinhold
dielaw
Wichan's
Gustav
Groß,
Härtig,
Bartsch,
helm Giff
Bagner,
Joseph
Stephan
Reinhold
Karl Fe
Wilhelm
Mois Ri
Glas, 1
Roth, 1
Sommer
Hornung,
Kusmin
1289 K
Bagner,
Albrecht,
Gittler,
guft Müll
Johann
Faver Ku
Gtau, 1
Nichter,
Przeziński
richter, I

und so oft der bleiche Mann am ...
Bittes mit dem trostlosen Gesicht voll ...
den Blick erschauert, schüttelt ihn von ...
Sammer. Vor einigen Minuten hat er den Arzt
hinausbegleitet, und so sehr sich dieser auch zu
beraisern sucht: er hat sich verrathen — und es
gibt keine Hoffnung mehr. Die Constitution
Ihrer Frau ist zu schwach, ich fürchte, sie hält
es nicht aus. Machen Sie sich auf das Aergste
gefasset.

— Aus London wird gemeldet. Herzei
reichende Scenen spielten sich bei der Feuerbrunst
ab, welche in einem Hause in Tol's Court in
Chancery Lane zum Ausbruch kam. In dem
Gebäude wohnten der Copist Le Feul und die
Familien Ford, Buskin und Butler; die letztere
hatte das zweite Stockwerk inne. Auf diesem
scheint das Feuer zuerst bemerkt worden zu sein.
Die Familie wollte sich die Treppe hinunter
flüchten, sah aber bald, daß die Klammern dieses
unmöglich machten. Ihr Entschluß, aus dem
Fenster zu springen, war bald gefaßt; Vater,
Mutter und die kleine Tochter stürzten mit furcht-
barem Krache auf die Erde und alle Drei erlitten
schwere Verletzungen. Dann that ein junges
Mädchen Namens Helen Wright den gewagten
Sprung; auch sie wurde schwer verwundet. Um
diese Zeit langte die Feuerwehr an; der Auf-
opferung des Feuerwehmannes Barnes gelang
es, die Buskin'sche Familie zu retten. Auch Mrs.
Le Feul kam mit dem Leben davon. Am schwersten
ist Mrs Butler verletzt; es ist ihr die Wirbelsäule
gebrochen.

— Die Eisenbahnen der Erde hatten,
wie das Archiv für Eisenbahnwesen in einer
überaus interessanten Zusammenstellung mittheilt,
am 31. December 1893 einen Umfang von
671,170 km, d. h. eine Ausdehnung, die 16 1/2
Mal dem Umkreis der Erde entspricht. Es ent-
fallen hiervon auf Europa 238,553 km, auf
Amerika 360,415 km, (darunter allein die Ver-
einigten Staaten mit 186,183 km) auf Asien
38,788 km, auf Australien 21,030 km, auf
Afrika 12,384 km. Der Eisenbahnbau hatte auf
der Erde seinen Höhepunkt erreicht im Jahre
1889; seitdem finden wir eine andauernde rück-
läufige Bewegung. Während in dem Zeitraum
von 1885—1889 noch 108,600 km, Eisenbah-
nen gebaut wurden, ist diese Anzahl in der Zeit
von 1889—1893 auf 85,086 km, herabgegangen.
Es hängt dies wesentlich zusammen mit der Ver-
minderung des Eisenbahnbaues in Amerika, so-
wohl in den Vereinigten Staaten als in den süd-
amerikanischen Republiken. Von den europäischen
Staaten besitzt das Deutsche Reich mit 44,842
km, das ausgebreitetste Eisenbahnnetz. Es folgen
Frankreich mit 39,357 km, Rußland (einschl.
Finnland) mit 33,451 km, Großbritannien mit
29,100 km, Italien mit 14,184 km, Spanien
mit 11,425 km. Die übrigen europäischen
Staaten haben weniger als 11,000 km Eisenbah-
nen. Uebereaus beträchtlich sind auch die Summen,
welche für dies gewaltige Eisenbahnnetz des
Erdballs aufgewendet worden sind, dasselbe hat
nämlich nicht weniger als 143 Milliarden Mark
gekostet. Europa allein hat dafür 65 Milliarden
aufgewendet. In der Reihe der einzelnen Länder
steht an der Spitze England mit 20 Milliarden;
es folgen sodann Frankreich mit 12 Milliarden,
Deutschland mit 11 Milliarden u. s. w. In
England betragen die Herstellungskosten pro Ki-
lometer durchschnittlich 580,000 Mk., in Frank-
reich 340,000 Mk., in Belgien 337,000 Mk.,
in Deutschland 253,000 Mk. In Norwegen kostet
ein Kilometer Bahn nur 52,000 Mk., in den
Vereinigten Staaten dagegen 165,000 Mk.

Cinquartierungs-Liste.

(Fortsetzung.)

b) Quartiere für Gen darmen und andere Militär-Commandos:

Hausnummer: 1185a Franz Wagner, 1185b
Julius Berger, 1185c Joseph Bestel, 1186 L.
Freudenreich, 1186 Marie Kühn, 1190 Paul
Kamisch, 1191 Therese Sparwitt, 1193/1193a
Philipp Nyschal, 1194 Christian Gärtner, 1224
Eduard Müller, 1224d Leon Sastkewicz, 1224d
Reinhold Rasche, 1231 Daniel Holz, 1231 Wa-
dislaw Stalck, 1234 Julius Distlerhöft, 1236
Richard's Erben, 1255 Joseph Gernert, 1256
Gustav Kindermann, 1257 Joseph Golda, 1257
Groß, 1260 Heinrich Michel, 1262 Johann
Hartig, 1262b Joseph Greif, 1263a Julius
Bartsch, 1263c Friedrich Wildemann, 1264 Wil-
helm Gise, 1264c Joseph Arbusow, 1265 Franz
Wagner, 1265 Nikolaiczyl & Krysiak, 1265c
Joseph Kessl, 1265g Joseph Kamis, 1266
Stephan Sander, 1266 Johann Köfler, 1266
Reinhold Voite, 1266a Ferdinand Braun, 1267
Karl Heller, 1267oo Wilhelm Ende, 1267d
Wilhelm Thiele, 1267e Ernst Kretschmer, 1267c
Alois Riemer, 1268 Christoph Mayer, 1268 S.
Glas, 1268c Franz Schäfer, 1268e Johann
Roth, 1270 Wilhelm Pladel, 1271b Wilhelm
Sommerfeld, 1274 Karl Michel, 1281 Karl
Hornung, 1282 Wilhelm Mai, 1282a Johanna
Kusminka, 1282b Karl Jany, 1284 Karl Wolf,
1289 Karl Johann Krening, 1291 Heinrich
Wagner, 1292 Ferdinand Paul, 1293 Ferdinand
Albrecht, 1294 Joseph Pfeiffer, 1294 Eduard
Gittler, 1295 Alexander Kindermann, 1297 Au-
gust Müller, 1302 Gustav Gräser, 1305 Heinrich
Johann Weissig, 1306 Johann Gamert, 1306a
Eaver Kuntel, 1307 Ludwig Fulde, 1313 Amalie
Graw, 1316 Engelbert Fischer, 1320 Johann
Nichter, 1321 Otto Diehe, 1325a Konstantin
Przysniak, 1326 Karl Roll, 1330 Karl Hoff-
richter, 1334 Willibald Groß, 1335 Marie

Adelt, 1338 Franz Ende, 1343 Ludwig Meyer,
1345 Johann Wagner, 1347 Andreas Bara-
nowski, 1348 Joseph Balle, 1349 Leib Grün-
berg, 1353 Heinrich Buhle, 1354 Wolf Bern-
1358 Leopold Zoner, 1363a Emilie Michel, 1364
Alwin Roaf, 1365 Wilhelm Hanke (Schumpich),
1366 Bonif's Erben, 1366 Reinhold Kinstler,
1370 Julius Eichler's Erben, 1375 Ignaz Vogel,
1379 Sappha Wisner, 1383 Anton Schumpich,
1384 Heinrich Wagner, 1384a Aniela Jotel,
1385 Rosen & Silberbach, 1385 Bertha Seidel,
1398 Jakob Neher, 1399 Johann Kulpinski, 1402
Simon Grünspan, 1411 Johann Weidemeyer,
1412 Jakob Sachs, 1413 Friedrich Müller, 1413a
Rosina Maß, 1414 Jakob Morgenstern, 1416
Baila Horonczyk, 1418 Salomon & Sander,
1419 Leonhardt Pawlowski, 1424 Julius Zina-
pold, 1425 Johann Rolle, 1426a Anton Pohl,
1427 Sophie Beck, 1432a Samuel Mayer, 1433a
Christine Martin, 1-34 Zeel Inselstein, 1439
Bornstein & Kaschuba, 1440 Juliana Wj, 1441
Friedrich Ritter, 1501 Gustav & Lucie Neumark,
1501 Friedrich Sellin, 2 Barfchawski, Dzialo-
schylski & Bornstein, 4 Stempa & Bitmanowitsch,
7 Wyszki & Keitlowicz, 9 Marie Vietert, 17
Gründbaum & Zitter, 21d Stanislaw Makowski,
24 Kipowski & Stachlewski, 27 Laurentius Ku-
cinski, 29eb Jakob Karger, 31 Großberg &
Krawczyk.

(Schluß folgt.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Juni. Ein Eisenbahn-Unfall
hat sich in der Nacht zum Sonntag auf der Nord-
bahn ereignet. Der am Sonnabend Nachts 10
Uhr vom Stettiner Bahnhof nach Stralsund ab-
gegangene, mit Ferientagsreisenden überfüllte Zug
stieß vor Dranienburg um 1/11 Uhr mit dem
von Stralsund nach Berlin fahrenden Zug zu-
sammen. Da einige Wagen entgleisten und die
Fenster Scheiben zertrümmert wurden, mußten
sämmliche Fahrgäste aussteigen und warten, bis
sie von Ersatzwagen, die durch den Draht bestellt
wurden, weiter befördert wurden. Die Reisenden
mußten etwa zwei Stunden unter freiem Himmel
in Schmutz und Regen zubringen. Ueber Ver-
letzungen von Personen ist nichts bekannt gewor-
den. Der Materialschaden soll bedeutend sein.

Berlin, 5. Juni. Der Finanzminister
Dr. Mequel wird, wie die Münchener Allg. Zeit-
ung meldet, in den nächsten Tagen dem Fürsten
Bismarck einen Besuch abtun. Es verlautet,
daß Graf Kanjau, dessen sechsmonatlicher Urlaub
demnächst abläuft, seine Stellung zur Disposition
erbeten habe, um mit seiner Gemahlin dauernd
in Friedrichsruh bleiben zu können. Fürst Bis-
marck hat für diesen Sommer noch keine endgülti-
gen Reise-dispositionen getroffen. Sollte er über-
haupt eine Badereise unternehmen, so würde nur
Gastein in Betracht kommen. Das Befinden des
Fürsten wird als gut bezeichnet.

Thorn, 5. Juni. Der Arbeiter Thober
aus Pobjorz fand auf dem Artillerie-schießplatz
eine nichtrezipierte Granate. Zu Hause zerklüpfte
er den Mantel derselben und versuchte das Ge-
schloß zu entlocken. Plötzlich explodirte die Gra-
nate mit verheerender Wirkung. Fünf der um-
stehenden Personen wurden verletzt, davon drei
schwer. Thober wurde die linke Hand abgerissen,
die rechte verstückelt; außerdem wurde er am
Kopfe so schwer verwundet, daß an seinem Auf-
kommen gezweifelt wird.

Wien, 5. Juni. Der Kaiser Franz Josef
hatte sich gestern Vormittag in Graz nach der
Universität beiführenden Schlußsteinlegung zum neuen
Gebäude begeben. In der Aula hielt der Rector
Prof. Koller eine Ansprache, in welcher er einen
historischen Rückblick auf die Entwicklung der Uni-
versität gab; er hob alsdann die Vervollständigung
der Universität durch die medizinische Facul-
tät hervor und schloß mit einem Wunsche für
das Wohlergehen des Kaisers und des kaiserlichen
Hauses. Der Kaiser erwiderte nach einem Rück-
blick auf die Gründung der Universität: „Es
erhöht meine Befriedigung, daß mir beschieden
war, den Neubau der Universität in würdiger
Vollendung vor mir zu sehen. Der warmen Be-
geisterung, welche mir dargebracht wird, entspricht
meine Zuversicht, daß die Zukunft reichen Lohn
bringen wird für das beharrliche Zusammenwirken
und für das einigartige Streben nach Erreichung der
vorgestreckten erhabenen Ziele. Und so füge ich
freudig auch den letzten Stein in diesen schönen
Bau mit dem Wunsche, daß diese Eröffnungsfeier
noch ferneren Geschlechtern Zeugniß geben wird
von der patriotischen Begeisterung, die heute Leh-
rer und Jünger um mich vereinigt.“ Mit den
Worten „Carola Franzisca vivat, crescat, flo-
reat“ legte der Kaiser den Schlußstein, worauf
sämmliche Anwesende die Kaiserhymne anstimm-
ten. Während der Kaiser einen Rundgang durch
die Universität machte, hatte sich die gesammte
Studentenschaft vor derselben versammelt und
stimmte beim Erscheinen des Kaisers das „Gau-
deamus“ an. Unter Hochrufen der zahlreich an-
gesammelten Menge begab sich der Kaiser nach der
Residenz zurück.

Paris, 5. Juni. In Bordeaux, wo die
Polizei große Vorsichtsmaßregeln zur Sicherheit
des gegenwärtig dort weilenden Präsidenten
des Republik ergriß, wurden drei Anarchisten,
unter dem Verdacht ein Attentat zu planen,
verhaftet.

London, 5. Juni. Nach Telegrammen
aus Shanghai sind Kutschingfang und Foster ge-
stern von der Insel dorthin zurückgekehrt. Foster
theilte mit, daß die formelle Uebergabe der Insel
und des Staatseigentums auf derselben am 2.

Juni in Kelung vollzogen wurde, indem die be-
treffenden Documente mit dem von Japan zum
Gouverneur von Formosa ernannten Admiral
Kabayama ausgetauscht wurden. Foster wird vor-
ausichtlich mit dem nächsten Dampfer nach den
Vereinigten Staaten zurückkehren. — Nun han-
delt es sich freilich noch darum, ob die „Schwarz-
flaggen“ und „Freischärler der Republik“ die offi-
ciellen Weisungen der chinesischen Regierung respec-
tiren und ob sie nicht vielleicht geheime Verbindun-
gen nach anderer Richtung besitzen. Eine weitere
Frage ist, wie sich die Eingeborenen, die in hal-
ber Unabhängigkeit die wenig erforschten inneren
Gebiete der Insel bewohnen, zu dem Regierungs-
wechsel und dem strafferen Regiment der Japaner
stellen werden.

London, 5. Juni. Telegramme aus Kon-
stantinopel bestätigen, daß die Pforte auf die ar-
menischen Reformvorschlüge der Mächte eine un-
befriedigende Antwort ertheilt habe. Dem Stan-
dard zufolge verweigert die Pforte die Ernennung
eines Obercommissars für Armenien und die Ein-
setzung einer internationalen Kontrolle durch die
Commission. Die Lage gilt in hiesigen politischen
Kreisen für sehr ernst. Das Regierungsblatt, die
Daily News, schreibt, die Nachrichten aus Kon-
stantinopel seien äußerst beunruhigend. Standard
glaubt, daß die Mächte ein Ultimatum für die
Annahme ihrer Vorschläge stellen und bei deren
Verweigerung zu extremen Maßregeln schreiten
werden. In diesem Falle würde dann Armenien
wahrscheinlich von der Türkei losgerissen und eine
autonome Verwaltung unter europäischer Schutz-
herrschaft eingesetzt werden. Nach einer Meldung
des Standard aus Konstantinopel erhielt sich das
Gerücht von der Entlassung des Großveziers.

Rimini, 5. Juni. Ein Individuum der
Gruppe, aus welcher in der vergangenen Nacht
ein Schuß auf den Deputirten Luigi Ferrari ab-
gegeben wurde, wurde verhaftet. Die Persönlich-
keit des Urhebers des Attentats wurde festgestellt,
doch hält sich der Attentäter verborgen; es wird
eifrig nach demselben gesucht. An Ferrari, welcher
weiß, daß er in Lebensgefahr schwebt, wurde der
Aufschießschnitt vorgenommen.

Shanghai, 5. Juni. In Tai-peh-su auf
Formosa herrscht große Erregung. Soldaten und
Eingeborene ziehen plündernd und brennend um-
her. Der Gouverneur entkam nach seinem Pa-
laste; die anderen Regierungsgebäude wurden zer-
stört. Die Fremden wurden nicht angegriffen.
Auch in Hobe ist eine Meuterei vorgefallen.

Weitere Meldungen aus Hongkong bestätigen,
daß die chinesischen Streitkräfte von Nordformosa
sich in vollkommener Auflösung befinden. Beim
Herannahen der Japaner begannen der Pöbel und
die Soldaten zu plündern und zu meutern. Die
Regierungsgebäude in Tai-peh-su und Hobe sind
vollständig niedergebrannt. Die Republik ist zu-
sammengesürzt. Der Präsident Tang ist geflohen.
Die Fremden sind wohlbehalten, jedoch voller Be-
sorgniß.

Telegramme.

Petersburg, 6. Juni. Officielle Nach-
richten über das Befinden des Kriegsministers
lauten: „Der Kriegsminister General Ban-
nowski leidet seit einiger Zeit an einem
Rheuma der oberen und unteren Extremitäten.
Einem Bulletin zufolge ist der rheumatische
Proceß seit vorgestern im Zunehmen be-
griffen.“

Berlin, 6. Juni. Der hiesige Polizei-
director, Baron Nischhofen, ist in heutiger Nacht
in Bonn am Herzschlag gestorben.

Kiel, 5. Juni. Der von der Hamburg-
Amerikanischen Packetsahrt-Aktiengesellschaft dem
Reichskanzler zur Verfügung gestellte neue Post-
dampfer Palatia hat den Nordostsee-canal ohne
Schwierigkeit passiert. Die Palatia verließ die
Brunsbütteler Schleuse um 9 1/2 Uhr früh und
legte die nahezu 100 Kilometer lange Canalstrecke
in zehn Stunden zurück. Das Schiff passirte den
Canal unter eigenem Dampf und vollzog auch
die Einfahrt in die Schleusen ohne Hilfe von
Schleppdampfern. Die Palatia hat eine Länge
von 140 Meter bei einer Breite von 16 Meter
und einem Tiefgang von über 6 1/2 Meter; De-
placement 9000 Tons. Die Leistungsfähigkeit
des Canals ist demnach außer Zweifel. Das
Schiff wurde von der Bevölkerung überall leb-
haft begrüßt. Vor der Fahrt durch den Canal
fuhr die Palatia nach Helgoland; das Schiff traf
dort mit dem deutschen Marinegeschwader zusam-
men. Prinz Heinrich stattete dem Herrn Reichs-
kanzler einen Besuch ab und nahm am Diner
auf der Palatia theil.

Stuttgart, 6. Juni. In der verfloß-
enen Nacht ging in Balingen (Württemberg) und
dessen Umgebung ein Wolkenbruch nieder. Durch
die hochgeschwollene Eyach wurde in Balingen
ein Wohnhaus sammt seinen Bewohnern fortgeris-
sen: 9 Personen werden vermisst. In From-
mern wurden 4 Häuser weggerissen; es werden
ebenfalls 9 Personen vermisst. Auch in Dürr-
wangen wurde ein Haus weggeschwemmt; in
Laufen beträgt die Zahl der Vermissten 15.

Wien, 6. Juni. Das Fremdenblatt be-
spricht den bevorstehenden Zusammentritt der De-

legationen und drückt die Hoffnung aus, daß die
sächliche Uebereinstimmung, welche zwischen den
Vertretern der Parlamente und dem Minister des
Auswärtigen immer herrschte, auch weiter bestehen
werde. Die Grundlinien der österreichisch-unga-
rischen Politik seien gegeben; in allen Kreisen
der Monarchie habe sich die Ueberzeugung von
ihrer Nichtigkeit eingelebt.

Budapest, 6. Juni. In Oldenburg und
Neustadt ist ein starker Hagel gefallen. Die Aus-
faat ist vernichtet. Der Hagel lag meterhoch.

Paris, 6. Juni. In Bordeaux hat bei
einem von der Handelskammer veranstalteten Ban-
quet der Präsident Felix Faure eine Rede gehalten,
in welcher er die jungen französischen Kauf-
leute ermahnte, auf die Erweiterung der Absatz-
gebiete außerhalb Frankreichs ihre besondere Auf-
merksamkeit zu lenken. Der Präsident der Han-
delskammer fand die richtige Antwort, als er in
einem Toast den Wunsch aussprach, daß Frank-
reich zu den Handelsverträgen zurückkehren
möge.

Rom, 6. Juni. In Florenz wurden heute
früh um 1 Uhr 36 Minuten ein starker Erdstoß
und darauf drei leichtere wahrgenommen. Die
Bevölkerung der Arnstadt wurde von einer Pa-
nik ergriffen und eilte aus den Häusern auf die
Straßen und Plätze. Es scheint jedoch, daß in
der Stadt keinerlei Schaden angerichtet wurde.
Nachrichten aus der Umgegend liegen noch nicht
vor.

Konstantinopel 6. Juni. In Tarsus
wurden in der Zeit vom 31. Mai bis 2. Juni
18 Erkrankungen an Cholera festgestellt.

Dr. A. Sullmierski,
Ordynator Szpitalu S-go Mikołaja. —
Stala orywno jak dawniej w Busku.

Dr. Jankowski

ordynat in Wod Nasheim.

Kirchliches. Für die hiesigen evangelischen
Christen finden im Laufe der künftigen Woche fol-
gende Gottesdienste statt:

A. Trinitatis-Kirche: Sonntag:
Vormittags 10 Uhr Gottesdienst mit hl. Abend-
mahl. (Herr Pastor R o n d t h a l e r.) — Nach-
mittags 3 Uhr Kinderlehre. (Herr Pastor-Bicar
B u s c h m a n n.)

Donnerstag: Vormittags 10 Uhr Got-
tesdienst mit hl. Abendmahl für die Reformirten
in polnischer und deutscher Sprache. (Herr
Superintendent Diehl aus Warschau.)

B. Johannis-Kirche: Sonntag:
Vormittags 9 1/2 Uhr Beichte, 10 Uhr Haupt-
Gottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Pastor
A n g e r s t e i n.) — Nachmittags 3 Kinderlehre.
(Herr Pastor Angerstein.)

C. Stadtmissionsaal: Freitag:
Abends 8 Uhr Vortrag. (Herr Pastor An-
g e r s t e i n.)

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Meyer und Samuel aus
Berlin. — Bartelmus aus Prag. — Spoerl aus Gera. —
Wiener aus London. — Brande und Jozowski aus Grajowo.
— Rabinowicz aus Warschau.

Hotel Victoria. Herren: Podlewski, Maslowski,
Ouber und Tuwina aus Warschau. — Geise aus Andze-
jew. — Neugebauer aus Cichow.

Hotel de Pologne. Herren: Prensse aus Leipzig.
— Tuchändler aus Berlin. — Abramowicz aus Peters-
burg. — Patzer aus Kiki. — Wettler aus Reineck. —
Wahlmann aus Moskau. — Raschke, Pazzi, Rousebaum,
Wojtkiewicz und Jozefowicz aus Warschau.

Coursbericht.

Berlin, den 7. Juni 1895.

100 Rubel = 220 M 30
Ultimo = 220 M 25

Warschau, den 7. Juni 1895

Berlin	45	65
London	9	30
Paris	37	15
Wien	77	10

Inserta.

Lagiewniki Łódź,

Widzewska 64. (315)

Cena Okowity z dnia 7 Czerwca.

Netto

Hurtowa w. 78%. Rs. 8.75

Szynkowa w. 78% „ 8.85.

(Akcyza 10 kop. od stopnia.)

POUDRE VELOURS RALLET 25
En vente partout RALLET 00P.

CIRCUS GODFROY.

Sonnabend, den 8. Juni 1895, 8^{1/2} Uhr Abends:

Grandiose Vorstellung.

Zur Aufführung gelangt zum ersten Male:
Der erste Akt d. sensationellen Pantomime d. XIX. Jahrhunderts
Der Circus unter Wasser.

Die Pantomime zeichnet sich durch prächtige Kostüme und originale Tänze aus.
Auftreten eines Luftballon-Menschen, welcher mit Gas angefüllt wird
Zu dieser Vorstellung hat ein jeder Mann das Recht, auf sein in der Casse gekauftes Billet
eine Dame unentgeltlich in den Circus einzuführen und dieselbe laut seinem gekauften Billete neben sich zu placiren.

Für zwei Damen gilt ein Eintrittsbillet.
Preise der Logen für diese Vorstellung 3 Rbl. 40 Kop.
Annonce: Morgen, Sonntag, den 9. Juni: unwiderruflich letzte Vorstellung.
Alles Nähere die Tageszettel.

Restaurant „Zum Lindengarten“.

Petrkauer-Straße No. 601 (248).

Täglich:

CONCERT

der Karlsbader Damen-Kapelle.

Anfang 7 Uhr Nachmittags.

NB. Gleichzeitig empfehle ich kräftigen Mittagstisch à 35 Kop., Frühstück à 20 Kop., sowie Speisen à la carte zu jeder Tageszeit, ferner vorzüglich gepflegte Biere und alle anderen in- und ausländischen Getränke.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

N. MICHEL.

Restaurant „Zum Neuen Stern“.

Erbstraße am Neuen Ringe.

Täglich:

CONCERT

ausgeführt von der Militär-Kapelle des 4. Jäger-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters S. Lasotzki.

Anfang 8 Uhr

Das Lokal ist bis 1 Uhr Nachts geöffnet.

Achtungsvoll

H. Prawitz.

MEISTERHAUS.

Heute, Sonnabend, den 8. Juni 1895:

Garten-Concert

der Kapelle des 38. Tobolsker Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Sergeant.

Beginn 5 Uhr Nachmittags.

Entree an Sonn- und Feiertagen 20 Kop., an Wochentagen 15 Kop.

Die Concerte finden Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend statt.
Mittagstisch à 35 Kop., vorzüglich gepflegte Biere.

Hochachtungsvoll

E. Scheunert.

Vollständiger Ausverkauf unter Einkaufspreisen!

In Folge Auflösung des Geschäftes wird in der
Galanterie- und Parfümerie-Handlung

A. Haertel,

Lodz, Petrikauerstraße No. 33,

bis zum 1. (13.) Juli d. J. ein vollständiger Ausverkauf folgen der Waaren unter Einkaufspreisen stattfinden u. zw.: inländische und ausländische Parfümes, Regenschirme, Sonnenschirme, Spagierstöcke, Schreibzeuge aus Marmor, Ringe, Ohrringe, Broschen etc. aus Bronze und Silber, Toiletten-Spiegel mit Malerzierungen, Pudertästen, Kragen, Vorlemben, Kravatten etc., Albums und Photographierahmen, Briefkästen, Cigarren, Stroh etc. Ferner Kämmen, Bürsten und Zahnbürsten, Scheren und Federmesser, Toilettenessenzen, Parfümaturen etc.

Dieses wird eine elegante Laden-Einrichtung verkauft. (10-1)

KURANSTALT HEDWIGSBAD

Bahnstation. Trebnitz in Schlesien. Post, Telegraphie.

Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September.

Eisenquellen und Moorlager. Klimatischer Kurort. Moorbad. Massage. Dampf-Douche, medizinische Wannenbäder. Bassin. Schwimmbad. Wasserheilanstalt (System Kneipp, Priessnitz). Sonnenbad. Eigene Molkerei (Milch, Molken, Kefir). Fremde Brunnen. Terrinkuren. Näheres durch die Badeverwaltung. (3-1)

Ректоръ и Индатель Леопольдъ Зонеръ.



Helenehof.

Heute, Sonnabend, den 8. Juni 1895, von Nachmittags 4 Uhr ab:

Concert.

Morgen, Sonntag, den 9. Juni 1895:

Früh-Concert

von 6 bis 9 Uhr.

Das Nachmittags-Concert

beginnt um 4 Uhr.

Die Concerte, welche täglich stattfinden und an Wochentagen um 6 Uhr Abends beginnen, werden von der Kapelle des 37. Infanterie-Regiments (Kapellmeister Dietrich) ausgeführt.

An Sonn- und Feiertagen stets

Früh-Concert.

M. Le-vin's Garten.

Petrkauer-Straße No. 137.

Heute, Sonnabend, den 8. Juni 1895:

CONCERT

der Kapelle des 7. Jäger-Regiments aus Czestochau unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Krenitz.

Anfang 7 Uhr Nachmittags.

NB. Gleichzeitig empfehle ich kräftigen Mittagstisch à 35 Kop., Frühstück à 20 Kop., sowie Speisen à la carte zu jeder Tageszeit, ferner vorzüglich gepflegte Biere und alle anderen in- und ausländischen Getränke.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

M. Le-vin.

Der Vorstand

der Lodzer Weber-Innung

ersucht die Herren Mitmeister, sich am künftigen Montag, den 10. d. M., Nachmittags 5 Uhr im Meisterhause zu einer

Sitzung

einzufinden. Zweck derselben: Beschlussfassung über den Verkauf des Cyelistenplatzes und Bau eines neuen Meisterhauses. Sollten sich an dieser Sitzung zu wenig Mitglieder betheiligen, so findet 14 Tage später eine zweite Versammlung statt, deren Beschlüsse dann unter allen Umständen gültig sind.

Filiale von

A. Rosenthal, Lodz,

Dzielna-Straße No. 11,

(16-6)

Lager in- und ausländischer Tapeten, Decorations-Deifarben in Tuben, Studien- und Schüler-Farben in Tuben, Englische und russische Lacke, Firnisse, Oele, Deifarben fertig, Blattgold und Metall, Wiener Wandmuster, sowie alle Maler-Utensilien, Masse zu Fußböden, Chemicalien, technische und Desinfections-Artikel zu den billigsten Preisen bei reeller Bedienung.

Доводимо Показуемо



Lodzer Männergesangverein.

Sonnabend:

Hauptprobe im Vereinslocal.

Sonntag, den 9. Juni 1895,
Vormittags 11^{1/2} Uhr:

Generalprobe
im Waldschlößchen.
2-1) Der Vorstand.



Lodzer Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 9. Juni a. c.,
um 6 Uhr Morgens:

„Gesamt-Steiger-Übung“
der ersten 4 Züge am Steigerhause des
II. Zuges.
Commando
der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Eine Salon-Einrichtung

darunter Clavier und verschiedene andere Möbel sind abreisefähig sofort zu verkaufen. (3-1)

Näheres zu erfragen Petrikauerstr. Nr. 37, Haus Halle, Wohnung Dr. Micewicz, 2. Etage. (3-1)

Letnie

mieszkania

w Osinach pod Głownem,
o 4 mile odległym od Łodzi, szosą
przez Stryków. — Wiadomość w Redakcyi.

Bereift

Dr. Born,

Frauenarzt.
BEUTHEN,
Ober-Silesien.

(3-1)

Die Sinnahme, welche ich vom heutigen Tage an bis zum 30. d. M. einschließlich für das Aufhängeln von Cylinderhüten und chapeau claques erziele, wird dem Comité für die Abgebrannten in Brest-Litewsk überwiesen.

Lodz, den 6. Juni 1895.
K. Göppert.

Eine

DAMPFMASCHINE,

englische Fabrik, 535 mm Cylinderdurchmesser und 1070 mm Hub mit horizontalem Condensator und doppelt wirkender Speisepumpe für Dampfessel ist vergrößert worden zu verkaufen. — Näheres bei Briggs, Posselt & Co., Warschau. (3-3)

Ausverkauf

zu den billigsten Preisen in dem bekannten Schuhwaaren-Geschäfte

von Robert Beer

führer im Hause des „Deutschen Hotels“, jetzt vis-à-vis nach dem Hause des Herrn Dr. Robn, Srednia-Straße 4/360, wo früher sich das Restaurant des Herrn Remborski befand. (15-14)

Die Industrie-Etablissements

von

M. WOLANOWSKI.

Warschau, Olimiana-Straße Nr. 5,
Eingang von der Smocza,
Telephon Nr. 423,
erzeugen. (20-11)

Drahtseile und Stacheldraht.



Schnellpressendruck von Leopold Zoner.